Allgemeiner Anzeiger

für Dorsten / Herrlichkeit Lembeck
Marl-Hüls und Bocholt

General-Anzeiger für Marl-Hüls. Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Recklinghausen. Anzeiger für die Bürgermeisterei Gahlen. General-Anzeiger für Dorsten.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.20 Mk. Anzeigenpreis: 1 mm die 9spaltige Zeile im Ortsverkehr 10 Pfg., übrige Familien-Anzeigen und kleine Anzeigen unter den einzelnen Rubriken 8 Pfg. Anzeigen von außerhalb des Verbreitungsgebietes und amtliche 12 Pfg., Reklamen 40 Pfg., Vereinskalender die Zeile 30 Pfg. Bei Betriebsstörung, Streik, Störung in der Papierzufuhr usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf eine Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für telephonisch aufgegebene Anzeigen und Abbestellungen übernimmt der Verlag keine Verantwortung. Bei nicht pünktlicher Zahlung, zwangsweiser Beitreibung des Rechnungsbetrages und bei Konkurs kommt der Rabatt in Fortfall. — Gerichtsstand für beide Teile Oberhausen.

Hauptgeschäftsstelle: Dorsten, Markt 14, Fernspr. 39; Herwest-Dorsten, Halterner Straße 95, Fernsprecher 461; Marl, Brassertstr. 120, Fernsprecher 47; Hüls, Viktoriastr. 14; Bocholt, Osterstr. 43, Fernsprecher 3380. Hauptschriftleiter: Erwin Gehrts, Oberhausen. Verantwortlich für Politik: Curt Pöhnisch, Duisburg; für Kommunalpolitik, Lokales und den übrigen Teil: Dr. Erich Kreter, Dorsten. — Druck und Verlag: Carl Lange Verlag. Verantwortlicher Geschäftsleiter: Verlagsdirektor Johann Theve, Oberhausen. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Otto Zornow, Oberhausen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Einsendungen sind an die Schriftleitung, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Nummer 186 | Donnerstag, 9. Juli 1931 | 12. Jahrgang

Notverordnung über die Hilfsaktion der Wirtschaft

und ihre Ausführung. / Sofortiges Inkrafttreten.

Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2, der Reichsverfassung wird, entsprechend der Anregung namhafter Träger des deutschen Wirtschaftslebens folgendes verordnet:

§ 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung in Anlehnung an die Vorschriften des Aufbringungsgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt 2, Seite 269) die danach aufbringungspflichtigen Unternehmen, deren Betriebsvermögen fünf Millionen RM. übersteigt, anteilig zu verpflichten, die Haftung bis zum Gesamtbetrage von 500 Millionen Rmk. für etwaige Ausfälle aus Kreditgeschäften zu übernehmen, welche die deutsche Golddiskontbank im Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Auslandskredites tätigt.

Die Reichsregierung erläßt die näheren Vorschriften; sie kann mit der Durchführung treuhänderischer Aufgaben die Bank für deutsche Industrieobligationen in Ergänzung der ihr im § 7 des Industriebankgesetzes vom 31. März 1931 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 124) zugewiesenen Aufgaben betrauen.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Neudeck, den 8. Juli 1931.

Der Reichspräsident: gez. von Hindenburg.

Es folgen Unterschriften der Reichskabinettsmitglieder.

Verordnung über die Durchführung.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie vom 8. 7. 31 wird verordnet:

§ 1. Die Unternehmer aufbringungspflichtiger Betriebe im Sinne des § 2 des Aufbringungsgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt 2, Seite 269), deren Betriebsvermögen 5 Millionen Rmk. übersteigt, haften anteilig bis zum Gesamtbetrage von 500 Millionen Rmk. nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen für etwaige Ausfälle auf Kreditgeschäfte, welche die Deutsche Golddiskontbank im Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Auslandskredites tätigt.

§ 2, Abs. 1. Die Haftung tritt nur ein für Kreditgeschäfte, die innerhalb von zwei Jahren nach Inkrafttreten der Verordnung des Reichspräsidenten über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie vom 8. Juli 1931 mit Zustimmung des in § 3 genannten Ausschusses abgeschlossen werden.

2. Die Haftung tritt nur ein, soweit eine Zwangsvollstreckung gegen die Schuldner ohne Erfolg verfügt worden ist, oder soweit der in § 3 genannte Ausschuß die Uneinbringlichkeit der Forderung feststellt.

§ 3. 1. Der Reichsbankpräsident beruft im Benehmen mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Bank für deutsche Industrieobligationen einen Ausschuß von sieben Mitgliedern, der als Vertretung der nach § 1 haftenden Unternehmer in den in § 2, Abs. 1 und 2, § 4, Abs. 2, § 5, Abs. 1, genannten Fällen mitzuwirken hat.

2. Der Ausschuß tagt unter dem Vorsitz eines Mitgliedes des Aufsichtsrates der Deutschen Golddiskontbank; der Vorsitzende hat kein Stimmrecht.

3. Der Ausschuß gibt sich seine Geschäftsordnung selbst und kann darin die Möglichkeit von Stellvertretungen vorsehen; die Auswahl der Stellvertreter bedarf der Zustimmung des Reichsbankpräsidenten.

4. Auf die Mitglieder des Ausschusses und ihre Stellvertreter finden die Vorschriften des § 5 des Gesetzes über die Deutsche Golddiskontbank in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. 12. 30 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 517) entsprechende Anwendung.

5. Auf Verlangen von mindestens 100 Unternehmern, die zusammen mindestens 20 v. H. der Haftsumme von 500 Millionen Rmk. vertreten, ist der Ausschuß von den nach § 1 haftenden Unternehmern neu zu wählen. Das Verfahren regelt der Reichswirtschaftsminister.

§ 4. Die Messungsgrundlage für die Haftung für ein Rechnungsjahr jeweils das der Aufbringungseinlage für dieses Rechnungsjahr zugrunde gelegte Betriebsvermögen. Sollte die Haftung bis zum Ablauf des Rechnungsjahres, das die Aufbringungsumlage letztmalig erhoben wird, noch nicht abgewickelt sein, so ist die Messungsgrundlage für ein Rechnungsjahr der teils auf den vorangehenden Feststellungszeitpunkt festgestellte Einheitswert dieser in Ermangelung eines solchen der nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes festzustellende Wert des Betriebsvermögens.

2. Der Betrag, für den der einzelne Unternehmer gemäß § 1 auf Grund der sich aus Abs. 1 ergebenden Bemessungsgrundlage haftet, wird nach einem vom Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister nach Anhörung des Ausschusses (3 §) festzusetzenden Verteilungsschlüssel festgestellt.

§ 5. 1. Die Deutsche Golddiskontbank teilt jeweils zum 1. Januar und 1. Juli der Bank für deutsche Industrieobligationen mit, ob und inwieweit Ausfälle eingetreten sind. Die Gesamtsumme wird nach einem Umlegungsschlüssel, den der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister nach Anhörung des Ausschusses (§ 3) auf der Grundlage der Haftungsbeträge festsetzt, auf die haftenden Unternehmer umgelegt und von ihnen erhoben.

2. Die umgelegten Beträge sind nach ihrer Erhebung an die Bank für deutsche Industrieobligationen abzuführen, die aus ihnen der Deutschen Golddiskontbank die Ausfälle im Sinne des § 2 vergütet.

§ 6. 1. Auf die Festsetzung der Haftungsbeträge (§ 4) und das Umlegungs- und Erstehungsverfahren zum Ersatz der Ausfälle (§ 5) finden, soweit sich nicht aus der Verordnung des Reichspräsidenten über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie vom 8. 7. 31 und den dazu erlassenen Bestimmungen etwas anderes ergibt, die §§ 2, Abs. 1—3, 4, 6—9, 14, des Aufbringungsgesetzes vom 30. August 1924 und die hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen entsprechende Anwendung.

§ 7 Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

gez. Brüning; Trendelenburg, Staatssekretär; Dietrich.

Entspannung am Devisenmarkt.

Berlin, 8. Juli. In Börsenkreisen fand das Zustandekommen des deutschen Garantiesyndikats unter Führung der Golddiskontbank eine günstige Aufnahme. Ein Abschluß eines größeren Auslandskredites ist indessen noch nicht erfolgt. Am Devisenmarkt machten sich weitere Anzeichen einer Entspannung geltend, doch betrugen die Anforderungen auch am Mittwoch noch 18 Millionen Dollar. Die Kurse blieben unverändert. Der französische Franken lag international im Zusammenhang mit den französischen Geldabzügen sehr fest und stellte sich in Berlin auf 16.498, also über den oberen Goldpunkt. Geld erforderte weiterhin 8 bis 10 Prozent.

Ziel und Ausmaß der Ausfallgarantie.

Berlin, 8. Juli. In einer Pressekonferenz äußerte sich Reichsbankpräsident Dr. Luther über die Bedeutung der von der Wirtschaft übernommenen Ausfallgarantie für die Deutsche Golddiskontbank. Er wies darauf hin, daß sich sowohl im In- als auch im Auslande gewisse Mißverständnisse über den Inhalt der großen Aktion gebildet hätten.

> **Ein Hauptirrtum sei der, daß die Golddiskontbank mit der Ausfallgarantie über eine Kreditmöglichkeit von nur 500 Millionen Mk. zu verfügen habe. Wenn man die Größe einer Volkswirtschaft wie der deutschen berücksichtige und vor allem den Umfang der für sie notwendigen Auslandskredite in Betracht ziehe, dann könne man sich unmöglich mit einem Betrage von 500 Millionen Mk. als Ausdehnungsmöglichkeit für den Auslandskredit begnügen.**

Dr. Luther betonte, daß es sich bei den 500 Mill. Mk. um eine Ausfallbürgschaft handele, die etwa mit dem Aktienkapital einer Bank zu vergleichen sei, deren Kreditnehmlichkeiten sich natürlich nicht mit der Höhe ihres Aktienkapitals deckten.

> **Ein Mehrfaches des Betrages der Ausfallbürgschaft mit 500 Millionen Mk. könne man als Kredit aufbauen und das sei auch Hauptzweck der Aktion,**

weil es darauf ankomme, eine Entlastung auf dem Gebiete des Kredits zu schaffen, die mit einem zu geringen Kredit niemals bewirkt werden könne. Der aufzubauende Kredit müsse so groß sein, daß er jede auch noch so berechtigte Sorge über den Auslandskredit der deutschen Wirtschaft zu bannen in der Lage sei.

> **Es komme nach außen in erster Linie darauf an, zu zeigen, daß es sich bei der Aktion um eine Maßnahme handele, die von der Volkswirtschaft im ganzen mit der Front zu den Auslandskrediten hin, im Kampfe gegen den Devisenabzug erstrecken werde.**

Gegenüber bereits geäußerten Zweifeln, daß nunmehr alle Auslandskredite zu der Golddiskontbank als dem am besten fundierten Kreditinstitut gehen würden, erklärte Dr. Luther, daß es an der richtigen Geschäftsführung der Golddiskontbank liege, die sozusagen dem privaten Kreditgeschäft eine wichtige Hilfsstellung leisten solle.

Als Beweis für die Größe der Aktion, der bekanntlich etwa 1000 bedeutende Firmen der deutschen Wirtschaft zugestimmt haben, wies Dr. Luther darauf hin, daß keine Firma, die darüber hinaus habe angesprochen werden können, abgelehnt habe. Die deutsche Wirtschaft wolle mit der Aktion zeigen, daß sie sich unter freiwilliger Einsetzung der größtmöglichsten Kraftentfaltung rege, obgleich augenblicklich eine schwere Notlage sie stark hemme.

> **Am Auslande liege es jetzt, seine Zustimmung zu dem neuen Kreditgedanken zu geben.**

Die deutsche Wirtschaft beweise mit der von ihr vorgeschlagenen Aktion, daß sie von sich aus ihr Möglichstes tue, damit die Vertrauensgrundlage für Deutschland wieder hergestellt werde.

Hierauf erläuterte Staatssekretär Trendelenburg die Durchführungsbestimmungen zur neuen Notverordnung, wobei er unterstrich, daß

> **die Notverordnung lediglich ein technisches Hilfsmittel sei, um das restlos zur Durchführung zu bringen, was in den Besprechungen des Reichsbankpräsidenten mit den Wirtschaftsführern vereinbart worden sei.**

Dies sei auch in der Präambel der Notverordnung zum Ausdruck gekommen, in der besonders auf die Anregung der Führer des deutschen Wirtschaftslebens hingewiesen wird. Die Reichsregierung sei überzeugt gewesen, daß es unmöglich gewesen sei, in so kurzer Zeit im Wege einer freien Vereinbarung zum Ziele zu kommen. Die Notverordnung selbst stelle eine Ermächtigung an die Reichsregierung dar.

> **Die Durchführung der Notverordnung geschehe in enger Anlehnung an das Verfahren, das bei der Aufbringung der für die Ostpreußenhilfe aufzubringenden Beiträge unter Einschaltung der Industrieobligationenbank angewendet werde.**

Die Verteilung erfolge nach dem Schlüssel aus den Beiträgen für die Osthilfe pro rata der Betriebsvermögen. Somit werden auch die etwaigen Ausfälle in dem gleichen Verhältnis verteilt, so daß sie sich wie ein Zuschlag zu den Abgaben für die Osthilfe auswirken würden. Dieses Verfahren sei das einfachste und praktischste. Die Industrieobligationenbank spiele dabei die treuhänderische Rolle, indem sie in Zusammenarbeit mit den Finanzämtern die Beträge einzuziehen habe. Da die Führung der Geschäfte, die unter diesen Garantieplan fallen, ein Risiko darstelle, sei es notwendig gewesen, als Vertretung der Verhafteten ein Gremium einzusetzen, das aus dem Reichsbankpräsidenten und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Industrieobligationenbank besteht.

> **Irgendwelche Bürgschaftsurkunden würden nicht ausgegeben.**

GDA. fordert

beschleunigte Revision der Notverordnung.

Berlin, 8. Juli. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat jetzt erneut eine umfangreiche Eingabe an die Reichsregierung gelangen lassen, die entsprechend der Zusage der Ueberprüfung der Notverordnung eine entschlossene, völlige Beseitigung der außerordentlichen sozialen Ungerechtigkeiten verlangt.

Dringend gefordert werden Kürzungen der Pensionen für Großpensionäre, aber auch energische Maßnahmen gegen die Preisbildung der Kartelle, Trusts und Innungen sowie eine Revision der Zollpolitik.

Garantiesyndikat und Parteipresse.

Berlin, 8. Juli. Die Uebernahme der Ausfallbürgschaft von einer halben Milliarde Mark durch die führenden Firmen der Privatwirtschaft findet in der Berliner Presse fast einhellige Anerkennung und wird von den meisten Blättern mit herzlichen Worten begrüßt.

So vergleicht die „Germania" den Entschluß der deutschen Unternehmerschaft, was Großzügigkeit und Schnelligkeit anlangt, mit dem Schritt des Präsidenten Hoover zur Herbeiführung des Weltmoratoriums.

Auch die „Vossische Zeitung" unterstreicht den Wert des Angebotes, macht aber gleichzeitig auch mehrere Bedenken geltend. So bestehe, dem Blatt zufolge, die Möglichkeit, daß die ausländischen Banken, die mit Deutschland Geschäfte machen wollen, die Golddiskontbank sichtlich bevorzugen werden.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Wenn die Bürgschaftsübernahme ein Opfer war, so war das Opfer eine Selbstverständlichkeit, eine Tat der Selbsterhaltung.

Die „Deutsche Zeitung" äußert sich im allgemeinen ziemlich skeptisch über den Sinn und den Wert des Garantiesyndikates und befürchtet vor allem eine nachteilige Wirkung des Garantieangebotes auf eine Revision der Schuldenfrage.

Starke Bedenken macht auch der „Abend" geltend, der ausführt: „Man wird die Auswirkungen der Aktion abwarten müssen und die Nebenwirkungen dazu. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Aktion zwar ihren Zweck erfüllen, daß sie aber gleichzeitig Nebenwirkungen zeitigt, die für die Lösung der Krise in Deutschland nicht günstig sind. Eine dieser Nebenwirkungen könnte sein, daß sich künftig der Kredit auf die großen Firmen konzentriert und daß das kleine und mittlere Unternehmertum keine Auswege mehr findet aus der fürchterlichen Enge der Kredite. Das Blatt betont insbesondere mit ziemlich scharfen Worten, daß es sich bei der Aktion der Privatunternehmen zunächst um eine Rettungsaktion nicht für das Reich, sondern für sich selbst handele."

Molotow ergänzt Stalins Rede.

Moskau, 8. Juli. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Molotow, hielt in der Sitzung der Finanzsachverständigen eine Rede, in der er erklärte, daß die Grundsätze, die Stalin in seiner letzten großen Rede dargelegt hat, in der nächsten Zeit durchgeführt würden. Es handele sich nicht nur um eine Aenderung der Grundsätze der wirtschaftlichen Methoden der Sowjetunion, sondern um die Schaffung neuer praktischer Methoden, um die Wirtschaft zu heben und die Produktion zu steigern. Die Partei sei sich der Schwierigkeiten wohl bewußt, die die Ausführung des Fünfjahresplanes mit sich bringe. Sie hoffe aber, diese durch die Mobilisierung der besten Kräfte der Partei zu überwinden.

Straßenschlacht

zwischen Nationalsozialisten und Schutzpolizisten

Dessau, 8. Juli. Dienstag um Mitternacht kam es zwischen Nationalsozialisten und etwa 50 bis 70 Schutzpolizisten aus Magdeburg, die sich in Zivil zu Besuch in Dessau aufhielten, in Dessau-Jonitz zu einem Streit, der, nachdem die Nationalsozialisten Zuzug erhalten hatten, in der Wasserstadt zu einem regelrechten Kampf ausartete.

Die Nationalsozialisten hatten einen Schwerverletzten und eine Anzahl Leichtverletzte zu verzeichnen. Ein Ueberfallkommando trennte schließlich die Kämpfenden.

Die Polizei nahm in den frühen Morgenstunden eine gründliche Durchsuchung des Kampfortes vor und fand zwei Schlagringe und ein Dolchmesser, sowie bei einem Nationalsozialisten drei leere Revolverpatronen.

Die Magdeburger Polizisten geben an, von den Nationalsozialisten angegriffen worden zu sein, während die Gauleitung der Nationalsozialisten das Gegenteil behauptet.

Um Volksbegehr und Volksentscheid.

Große Aussprache im Landtag. / Abstimmung heute.

Berlin, 8. Juli. Der preußische Landtag hatte am Mittwoch über sein Schicksal zu beraten. Präsident Bartels eröffnete die Sitzung um 12.20 Uhr. Saal und Tribünen wiesen stärkere Besetzung auf. Auf der Regierungsbank hatte Innenminister Severing Platz genommen.

Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Beratung der Mitteilung des Staatsministeriums über das Volksbegehren „Landtagsauflösung".

Das Staatsministerium teilt mit, daß es dem Begehren nicht beitrete, da die erforderliche Mindestzahl von 5 279 977 bei einer Gesamtzahl von gültigen Eintragungen mit 5 955 896 nur unwesentlich überschritten und nicht damit zu rechnen sei, daß in einem Volksentscheidverfahren die für einen rechtswirksamen Beschluß auf Auflösung des Landtages erforderliche Mehrheit erreicht werden würde.

Mit der Beratung verbunden werden der kommunistische Antrag auf sofortige Auflösung des Landtages sowie die Anträge zur Spartakiade. Der deutschnationale Antrag fordert die Amtsenthebung des Berliner Polizeipräsidenten, weil er sich durch seine Haltung gegenüber der Spartakiade als für seinen Posten ungeeignet erwiesen habe. Der kommunistische Antrag verlangt die sofortige Aufhebung des Spartakiade-Verbots. Ferner wird noch mit der Beratung verbunden die deutschnationale Große Anfrage, die sich gegen das Verbot des Hörberichtes vom Breslauer Stahlhelmtag wendet und worin das Staatsministerium um Auskunft ersucht wird, welche Schritte es zu tun gedenke, um in Zukunft die Parität in den Rundfunkdarbietungen zu gewährleisten.

Ein Regierungsvertreter beantwortet zunächst diese Anfrage, wobei er mitteilt, daß der Rundfunk-Ueberwachungsausschuß auf Weisung der preußischen Staatsregierung die Freigabe des Rundfunks für den beantragten Hörbericht abgelehnt habe. Diese Entscheidung entspreche den für den Rundfunk erlassenen Richtlinien, wonach dieser nicht in den Dienst einer Partei gestellt werden dürfe. Da sich der Stahlhelmbund als Träger des Volksbegehrens in den Parteikampf begeben habe, wäre ein Bericht über seine Tagung eine Werbung für die parteipolitischen Bestrebungen des Stahlhelms gewesen. Die politischen Ueberwachungsausschüsse des Rundfunks würden in Zukunft ebenso wie bisher dafür Sorge tragen, daß die Ueberparteilichkeit der Rundfunkdarbietungen gewahrt bleibe.

In der hierauf beginnenden Aussprache bringt Abg. Meier-Berlin (Soz.) die Zustimmung seiner Partei zum Verbot der Spartakiade zum Ausdruck. Auch das Verbot der Uebertragung eines Hörberichts von der Breslauer Stahlhelmtagung billigten seine politischen Freunde, weil man dieser Hetzorganisation nicht offiziöse Einrichtungen für ihre Propaganda zur Verfügung stellen dürfe. Selbstverständlich trete die Sozialdemokratie auch der Ansicht des Staatsministeriums hinsichtlich des Volksbegehrens bei. Die Aktion des Stahlhelm verfolge ausschließlich das Ziel, unter Ausnutzung der ungeheuren Wirtschaftsnot in schrankenloser Verhetzung gegen die Demokratie anzukämpfen. Niemals sei leichtfertiger mit den außenpolitischen Interessen des Volkes gespielt worden, als es die Akteure des Volksbegehrens taten. In einem Punkte seien die Sozialdemokraten mit der Rechten einig: Preußen ist das Bollwerk der deutschen Demokratie.

Abg. Dr. von Winterfeld (Dn.) ist der Ansicht, daß an der großen Not unseres Volkes die falsche Politik der republikanischen Regierung in Reich und Preußen schuldig sei. Die Reichsregierung habe zugeben müssen, daß wir am 22. Juni dicht vor dem Zusammenbruch standen. Das hätten die Deutschnationalen und besonders Geheimrat Hugenberg längst vorausgesagt. (Sehr wahr bei den Deutschnationalen. Anhaltende Unterbrechungen bei den Sozialdemokraten.) Wenn Hoover jetzt den sofortigen Zusammenbruch verhindert habe, so bedeute das noch keine endgültige Rettung. Daß die heute schon ungeheure Not sich noch steigern werde, ergebe sich daraus, daß trotz des Feierjahres die letzte Notverordnung im wesentlichen nicht gemildert werden solle. Daß wir Reparationen zahlen müssen und in diese Not geraten seien, verdanke das Volk den regierenden Parteien (Stürmischer Widerspruch links und im Zentrum, Rufe: „Das ist die Schuld der Junker und ihres verlorenen Krieges!") Die preußischen Regierungsparteien wüßten genau, daß die Mehrheit des Volkes nicht mehr hinter ihnen stehe. Um der wahren Volksmeinung zum Ausdruck zu verhelfen, müsse der jetzige Landtag aufgelöst werden.

Abg. Benscheid (Komm.) bezeichnet das Volksbegehren als den Ausdruck politischer Demagogie. Die Rechtsparteien könnten mit der Regierung Braun-Severing durchaus zufrieden sein. Die preußische Regierung habe ja nicht nur selbst reaktionäre Maßnahmen durchgeführt, sondern sie auch von der Brüning-Regierung geradezu verlangt.

Abg. Dr. Boehm (Dt. Vpt.) teilt die Zustimmung seiner Partei zur Landtagsauflösung mit. Man vermisse bei der preußischen Regierung, daß sie wirklich regiere. Der Ministerpräsident habe häufig in seinen Reden keine Rücksicht auf nationale Empfindungen genommen. Die Frage der vaterländischen deutschen Kultur sei in vielen Fällen vernachlässigt worden. Die christliche Kirche werde nicht genügend gegenüber den unverschämten Beschimpfungen geschützt.

Reichsinnenminister Severing

hält dem deutschnationalen Abgeordneten von Winterfeld vor, daß dessen Rede eigentlich im Reichstag hätte gehalten werden müssen mit dem Appell, daß der Reichstag aufzulösen sei. Der wirtschaftliche Tiefstand sei nicht eine Folge der Unfähigkeit der regierenden Parteien in Preußen, sondern sie finde sich überall in der Welt. Für Deutschland komme noch hinzu, daß es neben äußeren auch innere Reparationen zu leisten habe. 1927 hätten in der Reichsregierung vier deutschnationale Minister gesessen und die Erfüllungspolitik der Reichsregierung mitgemacht. Jetzt könnten die Deutschnationalen in der Regierung diese Politik auch nur fortsetzen. Preußen treffe aus der deutschnationalen Rede nur die Behauptung, daß man in Preußen den Protest der Studenten gegen die Kriegsschuldlüge nicht zulasse. Die Studentenbewegung gegen die Versailler Vertragslasten begrüße er durchaus, aber randalierende Studenten, die mit Tränengas arbeiteten, dürfe man nicht dulden. Wer eine Gesundung der deutschen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse wolle, der müsse alles tun, um das Vertrauen zu der Stetigkeit der deutschen Verhältnisse zu stärken.

In Wahlzeiten werde sich der politische Kampf, der an jedem Sonntag zu blutigen Gewalttaten führe, noch mehr verschärfen. Der Stahlhelm sollte daher seinen Volksentscheid zurückziehen, da die Wahlperiode des Landtags ohnehin im nächsten Frühjahr ablaufe. (Zurufe rechts.)

Der Minister setzt sich hierauf ausführlich mit den Angriffen des kommunistischen Redners auf die preußische Polizeiverwaltung auseinander. Abschließend erklärt Severing: Das „absterbende System" ist noch da und wird sich seiner Haut zu wehren wissen! Was der Ministerpräsident schon im Oktober vergangenen Jahres sagte, um die Stellungnahme der preußischen Staatsregierung gegenüber Anträgen auf Auflösung des Landtages zu begründen, trifft auch heute noch zu: Wir bleiben auf unseren Plätzen, weil wir der Meinung sind, daß wir damit nicht nur dem preußischen, sondern dem ganzen deutschen Volke in diesen unruhigen Zeiten den allerbesten Dienst erweisen

Abg. Fischer (Landvolk) begrüßt den kommenden Volksentscheid. Die preußische Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien hätten es nicht verstanden, die nationalen Belange zu vertreten. Ihre Verständigungs- und Erfüllungspolitik habe Schiffbruch erlitten.

Abg. Nuschke (Staatspt.) meint, es sei eine nationale Ungehörigkeit des Stahlhelms gewesen, an dem Tage, an dem die deutschen Minister nach Chequers gefahren seien, in Breslau 150 000 Mann unter Führung ehemaliger Prinzen und Fürsten mit geballter Faust gegen Polen aufmarschieren zu lassen. Die Deutschnationalen sollten sich überlegen, ob ihr Pessimismus nicht auch zu der schlimmen Lage beigetragen habe.

Abg. Ladendorff (W. P.) hält die ablehnende Haltung der Staatspartei gegenüber dem Volksentscheid als einen Beweis für die Angst der jetzigen Machthaber vor der Rache des souveränen Volkes. (Lachen links.) Die Weimarer Koalition habe bisher eine falsche Finanz- und Wirtschaftspolitik getrieben und werde dafür nun vom Volk gestraft. Die Erfüllungspolitik habe zur Erfüllungskrise und diese wiederum zur Erfüllungskatastrophe geführt. Man könne nicht ein ganzes Volk zu Rentenempfängern machen und obendrein noch einen aufgeblähten Apparat mit Sitzen für Parteifreunde schaffen. (Lärm links.) Die Vormachtstellung der Sozialdemokratie, die den Mittelstand zugrunde gerichtet habe, müsse zertrümmert werden. Das sei eine Voraussetzung für den Wiederaufbau des Staates.

Abg. Seipold (Linksopposition der Komm.) erklärt seine Bereitwilligkeit, jede Gelegenheit zu ergreifen, um den Sturz des gegenwärtigen Systems herbeizuführen. Es sei aber für einen revolutionären Arbeiter wohl überflüssig, sich an Arbeiten dieses Hauses zu beteiligen.

Abg. Lindner (Ch. Soz. Vb.) betont, seine Freunde würden für die Auflösung des Landtages stimmen und sich auch im Volksentscheid dafür einsetzen.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen finden am Donnerstag statt

Das Haus nimmt dann noch die Beratung von Anträgen zur Verminderung der Erwerbslosigkeit vor. Darin wird u. a. die Vorlesung eines Reichsgesetzentwurfes verlangt, der vor allem eine vorübergehende Kürzung der Arbeitszeit und eine Einschränkung der Entlassungsmöglichkeit vorsehen soll. Ein Zentrumsantrag wünscht Organisierung und Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes und wirksame Hilfe für national bedeutungsvolle Industrien, besonders in den Grenzgebieten.

Als einziger Aussprecher wendet sich Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) gegen die Haltung der Sozialdemokratie bei der Ausschußberatung dieser Anträge. Wegen der „freche Lüge", unverfrorene Wendungen" und „unverschämte Zwischenrufe" erhält er Rügen und Ordnungsrufe.

Die Abstimmungen werden am Donnerstag vorgenommen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 12 Uhr: Abstimmungen über Volksentscheid und Siedlungsgesetze.

Volksentscheid am 9. August?

Berlin, 8. Juli. Wie die „Vossische Zeitung" meldet, hat das preußische Staatsministerium beschlossen, den Volksentscheid über Landtagsauflösung auf Sonntag, 9. August, festzusetzen. Es sei dies der früheste Termin, zu dem die nötigen Vorarbeiten abgeschlossen werden können.

„Youngplan muß geändert werden"

„Newyork Times" über die Lage nach Ablauf des Hooverplanes

Neuyork, 8. Juli. Die hiesigen Zeitungen bringen über mehrere Spalten gehend Meinungsäußerungen aus Bank- und auch politischen Kreisen, die die Erwartung aussprechen, daß die durch die Zahlungsaussetzung geschaffene zuversichtlichere Stimmung eine dauernde Förderung des Wirtschaftslebens zur Folge haben werde.

„Newyork Times" erklärt,

vor allem müsse man sich sobald wie möglich über die Maßnahmen einigen, die bei Ablauf des Feierjahres ergriffen werden müßten.

Denn es sei die allgemeine Ueberzeugung, daß nach Ablauf des Feierjahres die bisherigen Verträge niemals mehr in ihrer ursprünglichen Form wieder in Kraft gesetzt werden könnten.

Aus der Tatsache, daß Amerikas Mitarbeit in Europa mehr denn je nötig sei, ergebe sich eine unvermeidliche Wandlung zur amerikanischen Politik.

„Newyork Times" verweist in diesem Zusammenhang auf die von Schatzsekretär Mellon vor einiger Zeit erfolgte Bemerkung, es wäre möglich, daß er an der Konferenz der Signatarmächte des Youngplanes teilnehmen werde. Das Blatt sagt weiterhin:

„Man braucht keinen finanziellen Propheten um vorauszusagen, daß der Youngplan geändert werden muß.

Trotzdem der Youngplan gegenüber dem Dawesplan einen großen Fortschritt bedeutet vor allem durch die Gründung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, versagt er doch teilweise, wie sogar der Haupturheber zugebe, infolge der Weltdepression." Ohne Zeit zu verlieren, führt das Blatt weiter aus, sollten die Staatsmänner und Männer der Wirtschaft aller Länder sich für einen Plan entscheiden, der für die veränderten Verhältnisse passe. Die Zeit hierzu sei glücklicherweise vorhanden. Aber diese Zeit dürfe nicht mit selbstgefälligem Händeschütteln verbracht werden, über das, was geschehen sei, sondern man müsse jede Anstrengung machen, das zu leisten, was noch zu tun übrig bleibe.

Londoner Konferenz nächste Woche.

London, 8. Juli. Die englische Regierung hat sich mit dem französischen Vorschlag einverstanden erklärt, die Londoner Hooverplankonferenz erst gegen Ende der nächsten Woche beginnen zu lassen.

Sie hat dementsprechend die französische Regierung unterrichtet. Die Konferenz soll mit Sitzungen von Sachverständigen beginnen. Sobald diese die Vorarbeiten hinreichend gefördert haben, soll sich eine Ministerkonferenz daran anschließen. In diesem Sinne beabsichtigt die englische Regierung, sofort Einladungen an die am Youngplan interessierten Mächte einschließlich Deutschlands zu entsenden. Auch Amerika wird eine Einladung zur Teilnahme an der Konferenz erhalten, wobei es den Vereinigten Staaten überlassen bleiben wird, sich in der Eigenschaft vertreten zu lassen, die ihrer besonderen Stellung und ihren Wünschen entspricht.

Verhandlungen über das Programm der Konferenz sind noch nicht eingeleitet. Ihre Dauer ist noch nicht zu übersehen. Wenn auch die englische Regierung sich bemühen wird, die Verhandlungen möglichst abzukürzen, so herrscht doch in den diplomatischen Kreisen Londons die Auffassung, daß man sich auf eine längere Dauer gefaßt machen muß. Die Ansicht wird damit begründet, daß dem Bestreben der Franzosen, möglichst bindende Erklärungen über die weitere Wirksamkeit des Youngplans zu erhalten, der Wunsch der anderen Mächte gegenübersteht, sich die Wege zu einer Revision oder zu einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums offen zu halten. Hinzu treten die nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten der finanztechnischen Einzelprobleme, die sich aus Fragen, wie zum Beispiel den Sachlieferungen usw. ergeben.

Die „Times" meldet, daß die Finanzsachverständigen am kommenden Montag in London zusammentreten sollen. Anschließend soll am 20. Juli eine Konferenz der Minister stattfinden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" rechnet damit, daß außer den Fragen des Garantiefonds und den Sachlieferungen auch die Rückzahlungsmethode für die Deutschland wiedergeliehene Jahreszahlung erörtert wird. Gleichzeitig sollen die Vertreter der Zentralbanken die Bereitstellung von 100 bis 120 Millionen Mark für die kleineren alliierten Gläubigermächte besprechen. Der Mitarbeiter weist darauf hin, daß weder London noch Washington bereit gewesen wären, von Deutschland die politischen Garantien zu verlangen, die von Paris zur Voraussetzung für die finanzielle Unterstützung Deutschlands gemacht wurden. Es sei unwahrscheinlich, daß die Reichsregierung das Inkrafttreten des österreichisch-deutschen Zollabkommens auf ein Jahr verschieben wolle, vorausgesetzt natürlich, daß der Haager Gerichtshof den Plan nicht als ungesetzlich bezeichne

Frankreich und die bevorstehenden Konferenzen.

Paris, 8. Juli. „Ouvre" und „Echo de Paris" berichten, daß die englische Regierung durch ihren Botschafter der französischen Regierung den kommenden Montag für die nach London einberufene Expertenkonferenz vorgeschlagen habe. Die französische Regierung ziehe jedoch Mittwoch oder Freitag vor.

Diese Sachverständigen-Konferenz soll, so erklärt „Echo de Paris", nach Ansicht der englischen Regierung eine Regierungskonferenz vorbereiten. Briand habe im Namen der Regierung wohl die Sachverständigen-Konferenz angenommen, aber die Entscheidung der französischen Regierung hinsichtlich der Regierungskonferenz vorbehalten. Einige französische Minister glaubten jedoch, wie „Oeuvre" mitteilt, daß eine Regierungskonferenz unvermeidlich sei und sich nach den Beratungen der Schatzamtssachverständigen von selbst aufzwingen werde. Es komme nur darauf an, sie vorzubreiten.

1,6 Milliarden-Anleihe für Deutschland?

Luther fährt nach London.

London, 8. Juli. Die Bank von England hat bisher die Meldung von einer Verlängerung des an die Reichsbank gegebenen Vorschusses über den 16. Juli hinaus weder bestätigt, noch dementiert. In Citykreisen rechnet man damit, daß den deutschen Banken eine Anleihe von mindestens 1,6 Milliarden Mark gegeben werden muß.

Eine englische Nachrichtenagentur verbreitet die Meldung, daß der Reichsbankpräsident Luther zu Verhandlungen nach London kommen werde.

Kleine Chroni

In Deutschland finden in diesem Jahr Rücksicht auf die gespannte Finanzlage k militärische Uebungen statt. Die Manöver be ken sich auf kleine Uebungen im Bataillonsv in der Nähe der Standorte.

✣

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nass die Tageszeitung „Hessische Volkswacht" auf der Verordnung des Reichspräsidenten zur kämpfung politischer Ausschreitungen auf die von 6 Wochen verboten. Das Verbot wird mit Verächtlichmachung des Reichskanzlers Dr. Br und des Außenministers Dr. Curtius begrün

✣

Der 40 Jahre alte Ministerial-Amtmann Kagel aus Potsdam hat sich Dienstag in s Amtszimmer im Reichsverkehrsministerium schossen. Finanzielle Schwierigkeiten sollen Grund sein.

✣

Die vom Statistischen Reichsamt berechnete handelsrichtziffer stellt sich für den Monats schnitt Juni mit 112,3 um 0,9 v. H. niedrig im Vormonat.

✣

Ein holländisches Geschwader unter Führu Kapitäns z. S. Scalogne wird am 10. Ju Travemünde eintreffen und bis zum 16. Ju bleiben. Das Geschwader besteht aus dem P schiff „Jakob van Heemskerck", zwei Torpedo u. 2 Unterseebooten. Dieser Besuch soll das In der Niederländer an der großen Veranstaltu Ostseejahres bekunden.

✣

„La Viktoire", das Blatt Herves, gibt den ruf mehrerer französischer Jugendverbände die sich für eine loyale deutsch-französische ständigung, die zur Abwehr einer Katastroph zur Schaffung eines besseren Europa unerl sei, einsetzen.

✣

Am Mittwoch raste in der Nähe von Cher ein Militärlastwagen mit 22 französischen M soldaten auf der glatten Chaussee in voller gegen eine Mauer, wobei 11 Marinesoldaten verletzt wurden.

✣

Die aus dem Finanzskandal der „Gazette du F bekannte Frau Hanau erlitt einen schweren unfall. Ihr Zustand ist ernst.

✣

Die britische Regierung erklärte sich bereit, land einen Kredit bis zur Höhe von 200 Mil Mark einzuräumen, um Rußland den A schwerer Maschinen für landwirtschaftliche betriebe zu ermöglichen.

✣

Das neue englische Kohlengesetz wurde am tag auch in 3. Lesung vom Unterhaus angenom

✣

Das englische Arbeitsministerium gibt be daß die Zahl der Arbeitslosen in Großbrit am 29. Juni 2 664 889 betragen habe. Dies b eine Zunahme gegenüber der Vorwoche von und eine solche von 774 314 gegenüber dem g Zeitraum des Vorjahres.

✣

Das Auto des russischen Bassisten Schaljapin durch Hof kollidierte zwischen Tauperlitz und tendorf (Böhmen) mit einem Motorradfahre leichte Verletzungen erlitt. Schaljapin mußt Aufnahme des Tatbestandes zum Amtsgericht Rehau, wo er eine Kaution von 2000 hinterlegen mußte.

✣

Der stellv. Sekretär des amerikanischen M amts teilte mit, daß das Fünfjahresprogramm amerikanischen Luftflottenbaues, das am 30. zu Ende gegangen sei, den Vereinigten S eine befriedigende Stellung unter den Flotten verschaffe und ein ähnliches neues Prog nicht notwendig sei.

✣

Die Ueberschwemmungen in der chinesischen vinz Kwantung gehen zurück. Man nimmt a 4000 Menschen ums Leben gekommen sind.

Ein neuer Pacific-Flug.

Seatle, 8. Juli. Die amerikanischen F Robbins und Jones sind Mittwoch mit dem decker „Fortworth" um 3.58 Uhr früh zum nach Tokio gestartet, um den vom japan Staate für die erste zwischenlandungslose U fliegung des Stillen Ozeans gestifteten Pres 5000 Pfund Sterling zu gewinnen.

Letzte Meldunge

Sachverständigenkonferenz am 17. Juli.

London, 9. Juli. Wie der amtliche en Funkdienst meldet, wird die Sachverständige renz der am Youngplan beteiligten Mächte a Juli in London eröffnet werden. Dieses T ist auf Grund von Besprechungen zwischen d lischen und französischen Regierung bestimm den. Nach Beendigung der Arbeiten der Se ständigen wird eine Ministerkonferenz einb werden. Der Beginn dieser Konferenz ist noch nicht bestimmt.

Amerika beteiligt sich . .

an der Abrüstungskonferenz.

Washington, 9. Juli. Die Regierung der einigten Staaten erhielt heute eine Einladu Völkerbundes, an der Abrüstungskonferenz im Februar nächsten Jahres teilzunehmen. Kreisen des Staatsdepartements wurde dazu daß eine herzliche Annahme dieser Einlad den nächsten Tagen telegraphisch übermittelt den würde.

Die h

haben

Die Entwicklung arktes in der 2. Ju de zu Arbeitsuchen enig von denen für s Monats festgeste nd bewegte sich de he von etwas übe sich aus rund 473 eiblichen Personen

Diese Unbewegli nzeichnet die Unsi irtschaft. Ueberall z chaltung in der Ve d das Streben, sich hmen vor Ueberras schaften werden a chenden Stand ge gt jeder einsetzend r nach unten ganz Berufsgruppen u nd der Berichtszeit tandsverschiebungen m Eine Ausnahme werbe, in dem eine sonmäßige anzuspr rund 10 v. H. fes rbliche Arbeitsmark wachs von 1162 T r jedoch nur 1,5 v. smacht. Die übrige aft sowie Industrie eben zahlenmäßig noch nicht ins Gewic auszuweisen die M ffsgewerbe, die holz ufmännischen Angest gelernten Arbeiter.

Es dürfte von In das Arbeitslosenh sammensetzt. Von de llen allein die 3 G e mit 19,0, das die ungelern nhilfsarbeiter) mit älfte. In größerem uppe der Angestellt 7,7, die Textil erkehrsgewerb dustrie mit 3,6, gestellten mit ine und Erd dungsgewer Noch erwähnenswe abrungsmitte wirtsgewer ndwirtschaft

Betrachtet man die und die der Frau ederum ganz erhebl e wichtigeren Berufe i denen sowohl M beit in Frage komm samtzahl der arb en jeweils bezog ustrie 21,6 bz v. 3, e 2,3 bezw. 16,1 v bezw. 8,9 v. H., be stellten 4,5 bezw. 18, nten 19.5 bezw. 12 r arbeitsuchenden M nem Anteil von 12, nteil an den arbeitsu ,0 v. H.

Die Zahl der Hau der versicherungsm ung hat in der W gang um 4307 er Bestimmungen der

Die C Kö

Man war mit Rec endmeeting des „Tu blich einmal den lang Zeit besten deutsche nath bringen sollte als auch schriftlich m gegeben hatte. chum natürlich alles, Julis ein Telegram gendem Wortlaut: „ n unmöglich, Charlot n wissen, daß Kör ne Klausurerarbeit ner sportlichen Betäti nd, wie sich das auc vergangenen Sonnta

Man kann über die A man will, eins steht t auf der 100 Meter S berfacher Jon selbst wenn Körnig gangen wäre, dann nu halten trägt nicht d Impuls zu geben sagen bedeuten ein letik und der veranst

Die höchsten Arbeitslosenziffern

haben Duisburg, Oberhausen und Essen.

Die Arbeitsmarkt-Lage im Rheinland.

Die Entwicklung des rheinischen Arbeitsmarktes in der 2. Junihälfte hat am Monatsende zu Arbeitsuchendenzahlen geführt, die nur wenig von denen für die Mitte und den Anfang des Monats festgestellten abweichen. Der Bestand bewegte sich den ganzen Monat auf einer Höhe von etwas über 551 000 Arbeitsuchenden, die sich aus rund 473 000 männlichen und 78 000 weiblichen Personen zusammensetzten.

Diese Unbeweglichkeit des Arbeitsmarktes kennzeichnet die Unsicherheit in unserer ganzen Wirtschaft. Ueberall zeigt sich weitgehende Zurückhaltung in der Vergebung von Aufträgen und das Streben, sich durch vorsorgliche Maßnahmen vor Ueberraschungen zu sichern. Die Betriebe werden auf dem gerade noch ausreichenden Stand gehalten, ihr Gesamtbestand reagiert jeder einsetzenden Bewegung nach oben oder nach unten ganz elastisch. Die in den einzelnen Berufsgruppen und Industriezweigen während der Berichtszeit beobachteten Arbeitslosenstandsverschiebungen sind nur wenig bedeutend. Eine Ausnahme machte das Bekleidungsgewerbe, in dem eine weitere, als vorwiegend saisonmäßige anzusprechende Verschlechterung um rund 10 v. H. festzustellen war. Der baugewerbliche Arbeitsmarkt erfuhr zwar auch einen Zuwachs von 1162 Fach- und Hilfsarbeitern, jedoch nur 1,5 v. H. des letzten Bestandes ausmacht. Die übrigen Außenberufe Landwirtschaft sowie Industrie der Steine und Erden haben zahlenmäßig ohne Veränderung. Einige noch nicht ins Gewicht fallende Entlastung hatten auszuweisen die Metallindustrie, das Spinnstoffgewerbe, die holzverarbeitenden Berufe, die kaufmännischen Angestellten und die Gruppe der ungelernten Arbeiter.

Es dürfte von Interesse sein zu wissen, wie sich das Arbeitslosenheer im Rheinland beruflich zusammensetzt. Von den 551 163 Arbeitsuchenden stellen allein die 3 Gruppen Metallindustrie mit 19,0, das Baugewerbe mit 13,9 und die ungelernten Arbeiter (ohne Anhilfsarbeiter) mit 18,5 v. H. schon über die Hälfte. In größerem Abstand folgen dann die Gruppe der Angestellten mit 8,8, der Bergbau mit 7,7, die Textilindustrie mit 5,1, das Verkehrsgewerbe mit 4,8, die Holzindustrie mit 3,6, die Gruppe der Hausangestellten mit 3,2, die Industrie der Steine und Erden mit 3,1 und das Bekleidungsgewerbe mit 3,0 v. H.

Noch erwähnenswerte Anteile stellen das Nahrungsmittelgewerbe mit 2,0, das Gastwirtsgewerbe mit 1,3 und die Landwirtschaft mit 1,2 v. H.

Betrachtet man die Arbeitslosigkeit der Männer und die der Frauen für sich, so ergeben sich wiederum ganz erhebliche Unterschiede. Um nur die wichtigeren Berufsgruppen herauszugreifen, bei denen sowohl Männer als auch Frauen in Frage kommt, so beträgt der auf die Gesamtzahl der arbeitslosen Männer bezw. Frauen jeweils bezogene Anteil in der Metallindustrie 21,6 bezw. 3,8 v. H., in der Textilindustrie 3,3 bezw. 16,1 v. H., im Bekleidungsgewerbe 8,9 bezw. 8,9 v. H., bei den kaufmännischen Angestellten 4,5 bezw. 18,5 v. H. und bei den Ungelernten 19,5 bezw. 12,8 v. H. Die größte Zahl der arbeitsuchenden Männer stellte Essen mit einem Anteil von 12,0 v. H. und den höchsten Anteil an den arbeitsuchenden Frauen Köln mit 10,0 v. H.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung hat in der Berichtszeit einen weiteren Zugang um 4307 erfahren. Hierbei haben sich die Bestimmungen der Notverordnung, wonach Jugendliche und verheiratete Frauen nur im Falle festgestellter Bedürftigkeit Unterstützung erhalten können, noch nicht ausgewirkt. Die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger hat sich um 1991 erhöht. Dieser geringe Zuwachs bedeutet gegenüber bisher eine wesentliche Verlangsamung der Umschichtung aus der Arbeitslosenversicherung in die Krisenunterstützung.

Insgesamt wurden am 30. Juni 330 285 Hauptunterstützungsempfänger festgestellt, von denen 190 645 auf die Arbeitslosenversicherung und 139 640 auf die Krisenunterstützung entfielen. Der Gesamtbestand liegt damit 16,0 v. H. unter dem letztwinterlichen Höchststand.

Ueber diesem winterlichen Höchststand liegen immer noch die Arbeitsamtsbezirke Duisburg, Essen und Oberhausen.

Stillegung der Demag-Mülheim unvermeidlich.

Mülheim, 8. Juli.

s Die Stillegung des Stammwerkes des alten August Thyssen, das seinerzeit in die Hände des Demag-Konzerns übergegangen war, läßt sich, wie man bisher noch vermutet hatte, nicht mehr verhindern. Ueber diese, das Wirtschaftsleben Mülheims in einschneidender Form berührende Maßnahme wurde heute auf Anordnung des Regierungspräsidenten verhandelt, wobei die Direktion die Erklärung abgab, daß die Rentabilität des Werkes nicht mehr gegeben sei, da die Aufträge in großen Maschinen (Fördermaschinen usw.) infolge der Umstellung auf elektrischen Antrieb gegen früher erheblich zurückgegangen seien.

Weiter teilte die Verwaltung mit, daß die Stillegung allmählich vorgenommen und erst im Dezember beendet sein würde. Den Angestellten ist sämtlich zum 31. Dezember 1931 gekündigt worden.

Während ein Teil der Maschinen nach Duisburg gebracht wird, steht es noch nicht fest, ob und wieviel Arbeiter aus Mülheim (das Werk beschäftigt jetzt über 1000 Arbeiter und Angestellte) in Duisburg untergebracht werden können.

Matt — erholt — ruhig.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 8. Juli. Nach bereits schwächerer Vorbörse bot die Mittwochbörse eine große Ueberraschung. Noch während der Festsetzung der ersten Kurse setzte von allen Seiten starkes Angebot ein, so daß die Dienstag-Schlußnotierungen um 2—4 Prozent unterboten, teilweise sogar um mehr als 10 Punkte unterschritten wurden. Man fragte sich auch in Großbankkreisen anfangs vergeblich über die Ursachen dieser scharfen Ermattung. Die Verkaufsorders ließen keinen einheitlichen Abgeber erkennen. Anscheinend machte sich bei der Spekulation, die am Dienstag zu starken Deckungen geschritten waren und nunmehr durch den außerordentlich schwachen Verlauf der Neuyorker Börse vollkommen überrascht wurde, ein starkes Entlastungsbedürfnis geltend. Auch die Vorgänge bei Nordd. Wolle, die nach den letzten Ereignissen stärker in den Hintergrund getreten waren, verstimmten in stärkerem Maße. Man verweist mit Recht darauf, daß 1000 der besten deutschen Industriefirmen eine 500 Millionen-Garantie leisten und ein einziges deutsches Industrieunternehmen einen Jahresabschluß vorlegen wird, der Verluste von fast einem Viertel dieser Summe ausweist.

Dortmund, 8. Juli. **Zucht- und Faselviehmarkt.** Auftrieb: 584 Großvieh, 144 Schweine und 36 Kälber, 1 Schaf. Es kosten hochtragende und frischmelke Kühe 1. 475—550 RM., 2. 400—475 RM., 3. 250—400 RM. Rinder: 220 bis 420 RM. Der Handel war sehr schlecht. Schweine im Alter von 6—8 Wochen RM. 10—15, 8—10 Wochen Rm. 16 bis 18, 10 bis 12 Wochen RM. 18—28. Der Handel war sehr langsam. Der nächste Markt findet am 15. Juli 1931 statt.

antrat. Glücklicherweise hatte man allseitig Verständnis für die unangenehme Lage des Veranstalters, den in der Angelegenheit „Nichterscheinen" keine Schuld beizumessen ist.

Im Mittelpunkt des Abendmeetings sollte der 100-Meter-Lauf stehen. Auch ohne Körnig gab es hier einen packenden Kampf, den Jonath sicher gegen den Turnermeister Lammers für sich entscheiden konnte. Lammers wiederum verwies den Kölner Kremer auf den 3. Platz, der wiederum mit Buthe-Pieper, Duisburg 99, erbittert kämpfte und kaum sichtbar siegte.

Beim 200-Meter-Lauf startete auch der Duisburger Bergmann mit Erfolg. Nachdem er in einem Vorlauf glatt siegte stand er im Entscheidnungslauf gegen Jonath vor einer kaum lösbaren Aufgabe. Jonath gewann sein Rennen sicher mit 4 Meter Vorsprung vor Bergmann.

Direkt mitreißend war der Kampf in der 3 mal 1000-Meter-Staffel. Die Peltzer-Staffel hatte gegen die Universität Bonn einen schweren Stand und erst auf den letzten 20 Metern konnte Peltzer den Schlußmann der Universitätsstaffel holen und mit knappen Vorsprung siegen.

Einen großen Kampf lieferte der Charlottenburger Danz dem Stettiner Dr. Peltzer über 800 Meter. Schon bald nach Beginn hatte Peltzer die Spitze gefolgt von Danz, 350 Meter vor dem Ziel geht Peltzer in seiner bekannten Art auch an Danz vorbei, der aber wiederum den richtigen Moment abpaßt und anschließt. Ausgangs der Kurve hat Danz den Stettiner erreicht, doch Dr. Peltzer hat noch so viel Kraft in sich, um bis ins Ziel hinein einen knappen Vorsprung zu halten. Die Zeit des Siegers 1,59,6 und des Zweiten 1,59,8 beweist die Härte des Rennens.

Feldwebel Hirschfeld kam zu einem Doppelsieg. Im Diskuswerfen kam er mit 43,71 Meter vor dem hoffnungsvollen Sievert, Eimsbüttel, (43,52) auf den ersten Platz. Auch Hoffmeister warf wieder einmal die Scheibe über 43 Meter. Der Duisburger Goitsch kam gegen diese 43-Meter-Werfer natürlich nicht an. Das Kugelstoßen endete mit 14,53 zugunsten Hirschfelds, wiederum war Sievert hier mit 14,10 Meter an 2. Stellke.

Für seine Englandniederlage revanchierte sich der Kölner Mölle im Weitsprung der mit 7,09 Meter den Holländer de Boers (6,84 Meter) eine eindeutige Niederlage beibrachte. Völmke, Dortmund landete verdientermaßen auf den 2. Platz, nachdem er schon in den Vorkämpfen bessere Leistungen als der Holländer gezeigt hatte.

Die Ueberraschung des Tages war der Sieg von Duisburg 99 in der 4mal 100-Meter-Staffel. Man darf wohl sagen, daß dieser Erfolg hauptsächlich durch famoses Wechseln zustande kam, zum anderen auch, daß Buthe/Pieper in der Kurve, ein glänzendes Rennen lief und Bergmann als Schlußmann in seiner bekannten kämpferischen Art den Bochumer Schlußmann niederhalten konnte. Duisburg 99 lief in der Besetzung, Kring, Kropp, Buthe/Pieper, Bergmann. Der Kölner Ballspielklub steckte schon vorzeitig das Rennen auf und „Tus" Bochum kam für den Sieg dadurch nicht in Frage, weil die Wechsel nicht klappten. Zudem hatte man den Fehler gemacht, Jonath starten zu lassen.

Der 400-Meter-Lauf brachte dem für KBC. Köln startenden Höcke (Duisburg), einen schönen Erfolg. Rinner, Oesterreich, führte zunächst das Feld, der Wiener tritt aber zu früh zum Endspurt an und mußte daher 10 Meter vor dem Ziel abgekämpft aufgeben. Borchmeyer, der Rinners Tempo hielt, hatte nicht auf den auf der Außenbahn liegenden Höcke geachtet, der wiederum knapp vor dem Ziel an dem ebenfalls erschöpften B. vorbei ging.

Erwartungsgemäß siegte in Abwesenheit von Wegener, Born, Bochum, mit der für ihn respektablen Höhe von 3,70 Meter im Stabhochsprung und Schaumburg, Oberhausen, kam nach einem überlegenen Rennen in der guten Zeit von 4,03,5 ungefährdet als Sieger des 1500-Meter-Laufes ein.

Ergebnisse des Bochumer Abend-Meetings.

100 Meter: 1. Jonath (Tus-Bochum) 10,8 Sek., 2 Lammers (Oldenburg) 11,1 Sek., 3. Kremer (KBC-Köln) 11,3 Sek.

200 Meter: 1. Jonath (Tus-Bochum) 22,5 Sek., 2. Bergmann (Duisburg 99) 23 Sek., 3. Schumacher (Bochum) 23,1 Sek.

400 Meter: 1. Höcke (Köln) 50.6 Sek., 2. Borchmeyer (Bochum) 50,8 Sek., 3. Weber (Köln) 51,2 Sk.

800 Meter: 1. Dr. Peltzer (Stettin) 1.59.6 Min., 2 Danz (Charlottenburg) 1.59,8 Min., 3. Goldhausen (Hamm) 2.03,2 Min.

1500 Meter: 1 Schaumburg (Oberhausen) 4.03,5 Min., 2 von Trotha (Stettin) 4.15 Min., 3. Kilp (Düsseldorf) 4.25,3 Min.

Weitsprung: 1. Mölle (Köln) 7.09 Meter, 2. Völmke (Dortmund) 6.89 Meter, 3. de Boer (Holland) 6.84 Meter.

Kugelstoßen: 1 Hirschfeld (Allenstein) 14.53 Meter, 2. Sievert (Eimsbüttel) 14.10 Meter, 3. Lingnau (Dortmund) 13.83 Meter.

Stabhochsprung: 1. Born (Bochum) 3.70 Meter, 2. Baltes (Dortmund) 3.60 Meter, 3. Stechemesser (Münster) 3.30 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hirschfeld (Allenstein) 43.71 Meter, 2. Sievert (Eimsbüttel) 43.52 Meter, 3. Hoffmeister (Münster) 43.05 Meter.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Duisburg 99 43.6 Sek., 2. Tus-Bochum 43,8 Sek., 3. Hammer Spielvereinigung 44,2 Sek.

3 mal 1000 Meter Staffel: 1. Preußen-Stettin 8.19 Min., 2 Universität Bonn 8.19,8 Min., 3. Gesellenverein Bochum.

Tus-Staffel: 1. Akademischer Sportklub Köln, 2. Hammer Spielvg., 3. Düsseldorf 99.

Durch die Pyrenäen . . .

Die Deutschen zurückgefallen

bei der „Tour de France". — Magne (Frankreich) siegt in der 1. Pyrenäen-Etappe. Metze (Deutschland) an 15. Stelle.

Paris, 8. Juli. (Eig. Drahtber.)

Nach einem halben Ruhetag in Pau begann am Mittwoch der 2. Abschnitt der „Tour de France", der gleichzeitig als der schwierigste zu betrachten ist. Die erste Pyrenäen-Etappe von Pau bis Luchon über 227 Kilometer, deren Schwierigkeiten unbeschreiblich sind, wurde gefahren. Zweimal hatte das langgestreckte Feld von etwa Meereshöhe aus die zirka 2000 Meter hohen Pyrenäengipfel zu überwinden, ehe in steiler Abfahrt das Ziel Luchon erreicht wurde, wo den Fahrern der erste Ruhetag gegönnt wird. Die Deutschen gingen ziemlich ausgeruht in die Berge; aber die Schwierigkeiten waren doch größer, als sie angenommen hatten. So kam es, daß die deutsche Mannschaft verhältnismäßig schlecht abschnitt und im Länder-Klassement über ½ Stunde hinter Belgien liegt. Sehr gut fuhren die Belgier, die zu Beginn an der Spitze lagen, aber den Endsieg dennoch nicht schaffen konnten. Der Franzose A. Magne fuhr ein glänzendes Rennen; besonders auf der steilen Abfahrt nach Luchon war er in seinem Element. Trotz zweimaliger Reifendefekte gewann er vor dem zum Schluß stark aufkommenden Italiener Pesenti und den beiden Belgiern de Muysere und Dewaele die Etappe. Als erster Deutscher traft auf dem 15. Platz mit 20 Minuten Abstand hinter dem Sieger der Dortmunder Metze ein und etwa 30 Minuten später alle übrigen deutschen Fahrer mit Ausnahme von Ussart, der nicht mehr gezeitet wurde.

Ergebnis: 1. A. Magne (Frankreich) 8.56,03 Std., 2. Pesenti (Italien) 9.00,45 Std., 3. de Muysere (Belgien) 9.03,47 Std., 4. Dewaele (Belgien), 15. Metze (Deutschland), 17. Thierbach (Deutschland), 26. Stöpel (Deutschland), 33. Sironski, 34. Siegel, 43 Geyer, 47 Alpenburger, 50. Nitschke (alle Deutschland). Gesamt-Klassement: 1. A. Magne 61.02,31 Std., 2. Pesenti 61.12,03 Std., 3. de Muysere 61.13 15 Std., 8. Metze, 11. Thierbach, 19. Buse, 20 Siegel, 25 Geyer, 27. Alpenburger, 28. Bulla. — Länder-Klassement: 1. Frankreich 183.43,37 Std., 2. Belgien 183.53,05 Std., 3. Deutschland 184.36,00 Std., 4. Australien-Schweiz 184.44,23 Std., 5 Italien 185.27,35 Std.

Sportzeitung

Die Enttäuschung von Bochum . . .

Körnig, Wegener, Nöller nicht am Start.

Man war mit Recht auf das internationale Abendmeeting des „Tus" Bochum gespannt, das endlich einmal den lang ersehnten Zweikampf der Zeit besten deutschen Sprinter Körnig und Jonath bringen sollte, da Körnig sowohl mündlich als auch schriftlich seine feste Zusage für Bochum gegeben hatte. Umso erstaunter war in Bochum natürlich alles, als am Nachmittage des 7. Julis ein Telegramm aus Berlin eintraf mit folgendem Wortlaut: „Start Körnig wegen Examen unmöglich, Charlottenburg". In Bochum will man wissen, daß Körnig schon am 30. Juni eine Klausurerarbeit hinter sich hatte, sodaß der sportlichen Betätigung nichts weiter im Wege stand, wie sich das auch schon aus seinem Start am vergangenen Sonntag in Rostock ergibt.

Man kann über die Angelegenheit Körnig denken wie man will, eins steht fest, der Charlottenburger ist auf der 100 Meter Strecke ständig seinen Widersacher Jonath aus dem Wege gegangen, selbst wenn Körnig in Bochum an den Start gegangen wäre, dann nur über 200 Meter. Körnigs Verhalten trägt nicht dazu bei, der Leichtathletik neuen Impuls zu geben, sondern seine dauernden Absagen bedeuten eine Schädigung der Leichtathletik und der veranstaltenden Vereine.

Ein Unglück kommt selten allein. So erhielt „Tus" Bochum die Mitteilung, daß der Stabhochrekordmann Wegener infolge einer Trainingsverletzung nicht an den Start gehen könne. Auch diese Absage wurde von den zahlreichen Leichtathletikanhängern unangenehm empfunden. Bliebe noch der Kölner Nöller, der ebenfalls vorzog, ohne Entschuldigung dem Start fernzubleiben. Wir wissen nicht, ob er den Wiener Rinner, fürchtete, oder aber es vorzog, vor den westdeutschen Meisterschaften nicht an den Start zu gehen. Zweifellos hätte gerade am gestrigen Mittwoch Nöller die beste Gelegenheit gehabt, seinen österreichischen Kameraden Rinner zu besiegen, zumal Rinnen kurz vor dem Ziel sein Rennen erschöpft aufsteckte.

Leider hatte sich auch noch der holländische 100-Meter-Meister Berger wegen Fußverletzung entschuldigen lassen, sodaß auch die holländische Rekordstaffel des SC. Haarlem nicht antrat.

So stand das Internationale des „Tus" unter keinem güstigen Stern. Einmal machte der Wettergott dem Veranstalter einen dicken Strich durch die Rechnung, da es während der ganzen Veranstaltung goß, zu anderen aber sorgten die diversen Absagen dafür, daß das Publikum trotz der verschiedenen herrlichen Kämpfe etwas enttäuscht den Heimweg

Wie spielt die Bezirksliga?

Der Beschluß der Vertreter-Besprechung.

Die am gestrigen Abend im Bahnhofhotel durchgeführte Vertreterbesprechung der Bezirksliga faßte mit knapper Mehrheit den Beschluß, dem BV. nachstehende Gruppeneinteilung zur Genehmigung vorzulegen:

Gruppe A: Meid Spielv., Homberger Spielv., Union Krefeld, Duisburg 08, Spvg. Oberhausen, Duisburg 99, Spv. Kaldenkirchen, VfB Speldorf, Spv. Moers, Sportv. Düssern, Osterfeld 06.

Gruppe B: Spvg. Sterkrade, Hamborn 07, Duisburger Spielv., VfvB. Ruhrort, Preußen Krefeld, Meiderich 06, Rasensport Oberhausen, Duisburg 88, Duisburg 1900, VfB. Kleve, Sportfreunde Krefeld, Bottrop 1900.

Ferner einigten sich die Vereine dahingehend, für die nächste Saison die Eintrittspreise grundsätzlich auf einen Kassenpreis von 0.50 *M* und einen Vorverkaufspreis von 0.30 *M* festzusetzen.

England 8:0 in Führung

beim Damen-Tennis-Länderkampf England : Deutschland.

London, 8. Juli (Eig. Drahtber.)

Der Verlauf des Damen-Tennis-Länderkampfes zwischen England und Deutschland in dem Birminghamer Vorort Edgebaston scheint nach Lage der Dinge dazu angetan, den guten Eindruck vom deutschen Damen-Tennis, den Wimbledon bescherte, wieder zunichte zu machen. Nach dem zweiten Tage sind die englischen Damen schon mit 8:0 in Führung, und da in den restlichen vier Doppelspielen für Deutschland ebenfalls nicht viel zu holen sein wird, kann das Endergebnis dieser Begegnung nicht zweifelhaft sein.

Ergebnisse: Miß Round : Fräulein Krahwinkel 6:2, 4:6, 9:7; Miß Whittingstall : Fräulein Peitz 6:1, 6:1; Miß Pitman : Fräulein Rost 9:7, 6:1; Miß Round : Fräul. Hammer 6:2, 7:5; Miß Mudford : Fräulein Krahwinkel 6:1, 7:5.

Pferde-Sport.

Rennen zu Dortmund.

1. Rennen: 1. Gerlind (Klotz), 2. Meerkönig, 3. Snatok. Ferner: Galsworthy, Schwerthieb, Dachsbracke, Souvenir. Sieg 54, Platz 13, 11 für Meerkönig, 18 für Snatok. — 2. Rennen: 2. Rennen: 1. Leitstern (Ulrich), 2 Schwarzwald, 3. Denker, 4. Heilige Johanna. Ferner: Rolls, Mysidor, Pechvogel, Zarenkrone, Gerold, Hellas, Hadili, Wildlocke, Seerose, Eilfraud, Grenzbote, Schwertleite. Sieg 218, Platz 40, 19, 58, 49. — 3 Rennen: 1. Vespasian (Pinter), 2. Attis, 3. Chevalier. Ferner: Bundschuh, Lucca, Flügelmann, Raugrafin, Madri, Pottenfeuer. Sieg 55, Platz 18, 16, 14. — 4. Rennen: 1. Dictator (Pinter), 2 Apache, 3 Mispel. Ferner: Agrippine 2, Praline, Adiantum, Tirano, Meregott, Eisvogel, Albruna. Sieg 22, Platz 13, 15, 26. — 5. Rennen: 1. Damokles (Weber), 2. Original und Rabensteiner. Ferner: Neck, Sankt Anton, Giralda, Claretta, Steinadler, Fuchmajor, Fähnrich, Hornscheid, Majakl. Sieg 76, Platz 20, 19 für Original, 35 für Rabensteiner. — 6. Rennen: 1. Botafogo (Bisek), 2. Jagdkönig, 3. Moeve, 4. Gaukelei. Ferner: Nobelmann, Avitus, Curator, Halde, Fernpaß, Utamaro, Peloria, Fantasia, Pimiole, Lydeele. Sieg 10, Platz 33, 27, 29. — 7. Rennen: 1 Interurban (Klotz), 2. Quartaner, 3. Postillon, 4 Gloria. Ferner: Sonsfeld, Butterfly, Gold Heels, Dido, Pollyduck, Babette, Eichenkrone, Medinus, Servatrix, Harnisch. Sieg 252, Platz 35, 38, 19, 21.

Rennen zu Le Tremblay.

1. Rennen: 1 Cora Pearl 2 (Wittingham), 2. Marimate, 3. Bandoura 2. Toto: 61, 21, 15, 30:10. Ferner liefen noch 8 Pferde. — 2. Rennen: 1. Sonnet (Flochart), 2. Propylee, 3. Radoterie. Toto: 216, 61, 24, 33:10. Ferner liefen noch 10 Pferde. — 3. Rennen: 1. Ligne de Fond (Bouillon), 2. Alvarado 2, 3. Campinas. Toto: 61, 21, 39, 27:10. Ferner liefen noch 10 Pferde. — 4. Rennen. 1. Tranche Montagne (Dufores), 2. Chef Noir, 3. Boundleß. Toto. 22, 12, 29, 29:10. Ferner liefen noch 6 Pferde. — 5. Rennen: 1. Prague (Macauliffe), 2. Setina, 3. Fovara. Toto: 174, 123, 224, 27:10. Ferner liefen noch 14 Pferde. — 6 Rennen: 1. Papillon Rose (Semblat), 2. Mutineer, 3. Meschoui. Toto: 69, 25, 86, 54:10. Ferner liefen noch 13 Pferde.

Unsere Voraussagen für Enghien, 9. Juli.

1. Rhesus — Archer; 2. La Comete — Miß France; 3 Fleuret — Stall E Marchand; 4. Bois de Rose — Energie; 5. La Bresse — Stall O. de Rivaud; 6. Belle Bleue 2 — Dark Mystery.

Dorsten

Das Bohnenlied

a. Unsere Minnesänger hätten eine besondere Freude an einer Bohnenblüte, wie sie in diesem Jahre zu verzeichnen ist. Fast achtlos gehen wir heute an den so herrlich blühenden Bohnen vorüber, denen das feuchtwarme Wetter besonders günstig war. Majestätisch stehen in ihren Zeilen die Puffbohnen mit ihren paarigen, hellgrün-aschgrauen Blättern. Hunderte von weißen Blütchen, deren schwarze Streifen allmählich sich in violetten Fasern verlieren, streben den fast mannhohen Kronenspindeln zu. Dicke Bohnen oder Pferdebohnen nennt sie auch der Volksmund, sie, die eigentlich zu den Wicken gehört.

Nicht minder herrlich stehen die sich am Boden windenden Zwerg- oder Buschbohnen, deren Spindeln übersät sind mit weißen und bläulichen Schmetterlingsblüten, die langsam ihrer Entfaltung entgegengehen. Auch die gemeine Schmink-, Stangen- oder Pietsbohne, die als Gemüse oder Salat sehr geschätzt wird, wächst ihrer Hochblüte zu. Langsam entwickeln sich in den Blattwinkeln der Feuerbohne die scharlachroten Blüten in reichen, sparrigen Trauben, während sich ihre Spindeln schnellwachsend sonnenwärts winden.

Durch mannigfaltige Vielgestaltigkeit erfreuen uns die Bohnenblüten. Kein Wunder, daß sie längst schon ihre poetische Weihe erhalten haben. Bohnenlieder gibt es viele. Die heurige Bohnenblüte aber dürfte ob ihrer Prächtigkeit weit „über das Bohnenlied" gehen. Walther von der Vogelweide singt von der Bohne:

„Welch Lob verdient Frau Bohne
Daß man im Liede rühmen soll
Die grobe Fastenspeise?"

Weniger anmutig aber sind die Schüttelreime aufs grobe Bohnenstroh das als Sinnbild gilt für auffällige Dummheit. Historisch ist ein Bohnenlied aus dem Jahre 1522 von Nicolaus Manuel Deutsch in Bern wider Papst und Ablaß. Aussprüche mit noch derberen Redewendungen wie sie Deutsch verwendet, gehen „übers Bohnenlied"; oder sind „nicht die Bohne wert". Dagegen erhielt die Bohne eine besondere volkstümliche Verwendung durch das Bohnenkönigsfest.

Neben diesem historischen Erinnern dürfte die prächtige Bohnenblüte dadurch von besonderem Reiz sein, daß sie eine reiche Ernte verspricht und billige Bohnengerichte, die auch heute oft auf die bürgerliche Tafel kommen.

Dorstens Teilnahme gesichert.

Läufer und Schwimmer für die vestische Industriestaffel.

d. Die Aufstellung der Dorstener Läuferstaffel für die vestische Industriestaffel hat die ausdrückliche Zustimmung der drei beteiligten Vereine gefunden. Auswechselung der Leute kann nur erfolgen von jedem Verein für die von ihm besetzten Plätze selbständig, oder beim Platzwechsel zwischen verschiedenen Vereinen unter Zustimmung der beteiligten Vereine. Von einer Aenderung ist evtl. sofort an Stadtobersekretär Wenke Mitteilung zu machen. Die Schwimmerstaffel ist noch nicht endgültig aufgestellt und wird noch mitgeteilt werden.

Im einzelnen sagt die Teilnehmerliste: 1800 Meter Frank DJK., 2100 Teupe SVD., 3100 Lissy SVD., 4100 Kaiser SVD., 5100 Schult SVD., 6400 Winter SVD., 7400 Reckmann Dieter SVD., 8400 Nachbarschulte DJK., 9200 Schelle DJK., 10 200 Kaiser H. SVD., 11 200 Schürmann DJK., 12 200 Hoffmann SVD., 13 200 Baukholt DJK., 14 800 Krebs DJK., 15 300 Osburg DJK., 16 400 Belter DJK., 17 400 Beckmann Werner SVD., 18 400 Böhmer DJK., 19 200 Reckmann Horst SVD., 20 200 Breil SVD., 21 200 Kleisa TV., 22 200 Niehkoff SVD., 23 200 Wendler DJK., 24 100 Schiffmann TV., 25 100 Overbeck DJK.
Ersatzleute: 800 Meter Gamm DJK., 400 Werner SVD., Edler DJK., 100 Garrihs DJK., Bückemeier TV., 200 Bücker DJK., Esser TV.

Rund um Dorsten

Festlegung der städtischen Verfassungskämpfe durch Jugendamt und Sportvereine.

Die Meldefrist läuft

d. Zu einer auf Dienstagabend anberaumten Versammlung der sporttreibenden Vereine der Stadt zwecks Besprechung der anläßlich des diesjährigen Verfassungstages zu veranstaltenden sportlichen Wettkämpfe waren sämtliche Vereine erschienen, die Sportvereinigung Dorsten, Turnverein Dorsten, Sportverein Hardt, Verein für Rasensport, Kanusport Dorsten, Schwimmverein, Deutsche Jugendkraft und Verein Dorstener Faustkämpfer. Stadtobersekretär Wenke eröffnete die Besprechung, hieß die Erschienenen willkommen und entschuldigte den Bürgermeister.

Nachdem sich der Vorsitzende kurz über den Zweck der Zusammenkunft verbreitet hatte, erklärten sich alle anwesenden Vereinsvertreter für ihre Vereine grundsätzlich bereit, an der Veranstaltung teilzunehmen. Es wurde beschlossen, die ganze Veranstaltung ungefähr im gleichen Rahmen wie im Vorjahre aufzuziehen.

Folgendes Programm wurde aufgestellt:

Samstag, 1. August, 5 Uhr nachm. Fußballspiel, 1. Jgd. DJK. gegen 1. Jgd. S. V. Hardt. 6.15 Uhr nachm Fußballspiel, 1. Stammannschaft DJK. gegen S. V. Hardt.

Sonntag, 9. August: 10 Uhr vorm. Fußballspiel, Sieger aus dem Jugendspiel vom 1. August gegen die erste Jugendmannschaft der S. V. Dorsten. Als Schiedsrichter für die Spiele wurden in Aussicht genommen: für das Spiel am 1. 8. um 5 Uhr F. Neuwirth vom Verein f. Ras.-Sport; für das Spiel am 1. 8. um 6.15 Uhr Grewe von der DJK; für das Spiel am 10. 8. F. Neuwirth vom Verein f. Ras.-Sport. Die Beteiligung der Schiedsrichter übernahmen die Vereine, denen die betreffenden Herren angehören. — 11.45 Uhr Staffel „Rund um Dorsten" mit der Streckeneinteilung genau wie in den Vorjahren. Die Vereinsvertreter lassen den Bürgermeister bitten, zu dieser Staffel das Amt des Starters zu übernehmen. 2 Uhr Antreten sämtlicher Vereine auf dem Lippetal und von dort aus Abmarsch zum Sportplatz Wahrscheinlich wird sich auf Vermittlung des S. V. Hardt das Trommlerkorps der Hardt für den Festzug unentgeltlich zur Verfügung stellen. 2.30 Uhr Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe auf dem städtischen Sportplatz an der Grenzstraße.

Folgende Kämpfe, deren Reihenfolge noch festgelegt werden muß, sollen abgewickelt werden:

Jahrgang 1915 u. jünger: Dreikampf, bestehend aus 75 m Lauf, Ballweitwurf und Weitsprung, 4 mal 75 m Staffel.

Jahrgang 1913 u. 14: Dreikampf, bestehend aus 100 m Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen. 4 mal 100 m Staffel. — Schwedenstaffel.

Senioren, (1912 u. älter): 100 m Lauf, 400 m Lauf, 3000 m Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, 4 mal 100 m Staffel.

Anschließend an die leichtathletischen Wettkämpfe soll dann das Fußballentscheidungsspiel des Siegers aus dem Spiel der Stammannschaften vom 1. August (DJK. oder S. V. Hardt) gegen den vorjährigen Stadtmeister, Verein für Rasensport ausgetragen werden. Während der Pause soll von den Senioren die Schwedenstaffel zum Austrag gebracht werden. Während der leichtathletischen Wettkämpfe, also zwischendurch, werden von jugendlichen Mitgliedern des Vereins Dorstener Faustkämpfer einige Schaukämpfe ausgetragen. (Keine Meisterschaftskämpfe).

Sonntag, 9. 8. abends 9.30 Uhr wird der Kanuklub wieder wie im Vorjahre eine Fackelfahrt auf dem Kanalgelände veranstalten, unter der Voraussetzung, daß die Kosten für die Beschaffung der Fackeln von der Stadt getragen werden.

Schwimmsportliche Veranstaltungen. Als Auftakt zu der Veranstaltung am Sonntag wird der Schwimmverein am Samstag, den 8. 8. gegen 6.30 Uhr eine schwimmsportliche Veranstaltung aufziehen. Es werden veranstaltet Einzelkämpfe, Mannschaftskämpfe (Staffeln usw), ein Wasserballspiel. An den Kämpfen beteiligen sich die Jugendlichen bis zu den alten Herren. Es wird ausdrücklich vermerkt, daß die schwimmsportlichen Veranstaltungen, die vom Schwimmverein als solchem durchgeführt werden, offen für alle sind, auch für solche Personen, die nicht dem Schwimmverein angehören. Meldungen erfolgen an den Bademeister.

Die Meldungen zu allen Veranstaltungen müssen bis spätestens 1. August eingegangen sein.

Zu den leichtathletischen Wettkämpfen hat jeder teilnehmende Verein 3 Kampfrichter und einige Ordner zu stellen.

Für das Schiedsgericht wurden gewählt: Vorsitzender: Wenke, von der DJK. Erwig, von der S.V.D. Cürvers, vom S.V.H. Erley, vom T.V. Winter, vom Ras.-Sp. Neuwirth, vom Boxsp. Wolters, vom Schwimmv. Erwig. Ueber alle weiteren Fragen, die noch der Erledigung bedürfen, soll evtl. das Schiedsgericht entscheiden. Eine Sitzung des Schiedsgerichts soll am Dienstag, 4. 8. stattfinden. Als Starter für die leichtathletischen Kämpfe wurde Buschfort von der Sportvereinigung Dorsten gewählt.

Falls von der Regierung Ehrendiplome zur Verfügung gestellt werden, sollen diese Diplome nach Möglichkeit für die Jugendklassen Verwendung finden. Im übrigen waren sämtliche Vereinsvertreter dafür, daß die Diplome des Vorjahres auch für dieses Jahr wieder benutzt werden. Es wird aber vorgeschlagen, statt des Golddruckes vielleicht eine andere Farbe (grün) zu nehmen und einen andecen Spruch einzusetzen. Vielleicht läßt sich im Jahre des Freiherrn vom Stein ein passender Ausspruch dieses Mannes finden. Die Vereine schlagen auch vor, wieder eine besondere Siegerehrung, vielleicht am Montagabend oder aber am Dienstagabend, dem Verfassungstage selbst, vorzunehmen. Es wurde erwogen, gelegentlich dieser Veranstaltung ein kleines auserlesenes Schauturnen vorzuführen.

Auch ein Kundendienst.

Wirksame Verbesserungen bei der Vestischen.

d. Die letzte Fahrplanänderung der Vestischen im Autobusliniennetz um Dorsten und Hervest-Dorsten wird jetzt vom reisenden Publikum etwas anders beurteilt, als dies bei der plötzlichen Abänderung des Sommerfahrplans der Fall war. Die Früherlegung verschiedener Wagen, wenn auch nur um wenige Minuten, bewährt sich im Interesse so mancher ihrer Benutzer.

Obwohl sich nicht beobachten läßt, daß sich die gesunkene Zahl der Mitfahrenden merklich verbessert hat, bleibt doch die Rücksichtnahme auf die Anschluß möglichkeiten eine der hauptsächlichen Voraussetzungen für die aussichtsvolle Verkehrsentwicklung.

---

d. **Der Dieb lauerte schon.** Gestern früh wurde einem hiesigen Geschäftsmann am Krankenhaus das Fahrrad gestohlen. Kennzeichen Marke Bergius. Die Umgebung des St. Elisabethhospitals scheint von den Fahrraddieben mehr und mehr bevorzugt zu werden.

d. **Eine öffentliche Kundgebung für Dorsten und die Herrlichkeit Lembeck** beruft das Kartell der christlichen Gewerkschaften für Sonntag, 12. Juli, vormittags 10 Uhr in das kath. Gesellenhaus nach Dorsten. Tagesordnung: Der Existenzkampf der deutschen Arbeiterschaft. Redner: Gewerkschaftssekretär Battling-Sterkrade. Die Mitglieder der angeschlossenen Zahlstellen werden zu vollzähliger Beteiligung aufgerufen. Siehe Inserat am Freitag!

d. **Der DHV. Dorsten** versammelte sich Dienstagabend im ungezwungenen Kreis zur üblichen Auffrischung seiner Vereinsfreundschaft. Große Ereignisse stehen für den Sommer nicht mehr bevor, außer dem Reichsjugendtag, an dem sich auch die Ortsgruppe Dorsten demnächst beteiligen will. Die nächste Monatsversammlung soll beim DHV.-Mitglied Sures in Hervest abgehalten werden, der den Verein schon einmal in gastlichen Räumlichkeiten zu Besuch empfing.

Behebung der Wohnungsnot, aber . .

Großzügige Bauprojekte bringen für den Marl-Hülser Wohnungsmarkt eine entscheidende Entlastung, aber die Neubaumieten erscheinen bei der schlechten wirtschaftlichen Lage nicht mehr tragbar.

Gegenaktion der Mieter

m. Nachdem der große Wohnungskomplex, den die Bergmannssiedlung Gelsenkirchen in der Josefstraße und deren Verlängerung in Hüls errichtet hat, nunmehr seiner Vollendung entgegengeht, so daß die großen Mehrfamilienhäuser voraussichtlich am 1. August bezogen werden können, hat als weitere Siedlungswohnungsbau-Gesellschaft die Ruhr-Lippesiedlung Dortmund bei der Gemeindeverwaltung Marl dieser Tage den Antrag auf Genehmigung zur Ansiedlung und Errichtung weiterer 60 Wohnungen an der Straße „In den Kämpen" gestellt. Es handelt sich um die Errichtung von 10 Sechs-Familienhäusern in der Verlängerung des im Vorjahre errichteten Häuserblocks derselben Gesellschaft in der Richtung zum neuen Schacht hin. Falls keine weiteren Komplikationen entstehen, ist mit dem Baubeginn dieser Neuwohnungen in 14 Tagen bis drei Wochen zu rechnen. Es handelt sich hier auch wieder um die Errichtung von kleineren Wohnungen, da für größere Wohnungen die Miete angesichts der heutigen Verhältnisse unerschwinglich ist. Es werden wieder 2½-Zimmerwohnungen errichtet, also zwei Zimmer mit Kochnische, wie man sie in den bisher errichteten Wohnungen der Ruhr-Lippesiedlungsgesellschaft an dieser Stelle vorfindet. Außer diesem Bauprojekt liegt dann noch ein weiterer Bauplan der Bergmannssiedlung Gelsenkirchen inbezug auf die Errichtung von 110 Wohnungen vor, worüber wir bereits in diesen Tagen berichten konnten.

Es muß einerseits als ein recht erfreuliches Zeichen gewertet werden, daß durch diese ständige Bauweise der beiden Siedlungsgesellschaften der Wohnungsmarkt entlastet wird,

so daß wohl in absehbarer Zeit die Gemeinde Marl als einzige unter den vielen des Vestes in der glücklichen Lage sein dürfte, über keine Wohnungsuchende zu verfügen.

Auch für die Bauhandwerker der Gemeinde bedeuten diese Bauvorhaben eine Belebung ihres Handwerks, wenngleich die Zahl der Erwerbslosen im hiesigen Bauhandwerk immer noch recht beängstigend ist. Auch aus einem anderen Grunde sieht die Gemeinde Marl diese Bauvorhaben mit recht freudigen Augen an, denn die schmucken Häuserblocks und die dadurch neu erstandenen Straßen tragen nicht unwesentlich zur Vervollständigung des Ortsbildes und dessen Verschönerung mit bei.

Wer hingegen nicht mit freudigen, sondern mit einem nassen Auge die Errichtung von neuen Siedlungswohnungen betrachtet, ist der Mieter dieser Siedlungswohnungen, soweit die Wohnungen der Ruhr-Lippesiedlung in Frage kommen. Es soll nicht verkannt werden, daß die Wohnungen, soweit sie in den vergangenen Jahren hergestellt worden sind, durchaus zweckmäßig eingerichtet sind, so daß die Mieter nach dieser Seite hin wohl voll befriedigt sein dürften, wie dies auch bei den Mietern der allgemeinen Baugenossenschaft des Amtes Marl der Fall sein dürfte. Jedoch hat die Medaille auch eine Kehrseite, und das sind die untragbaren Mietsätze in den angeführten Wohnungen, ausgenommen die Wohnungen der Bergmannssiedlung, die in den Mietsätzen den Altwohnungen angeglichen und als überaus niedrig anzusehen sind. Dagegen stellen sich die Mietspreise in den Wohnungen der Ruhr-Lippesiedlung für 2½ und 3 Zimmer auf monatlich 40 Mk. und 43 Mk. und für die Vierzimmerwohnungen der Marler Baugenossenschaft auf 60 Mk. Es soll durchaus anerkannt werden, daß in der heutigen Zeit die Errichtung von Wohnhäusern sich weit teurer stellt als in Friedenszeiten, daß die Beschaffung von Baukrediten weit schwerer als in den früheren Zeiten, daß weiterhin die Zinsenlast weit drückender ist als früher. Unter normalen Zeiten und Erwerbsverhältnissen müßten jedoch auch diese Mieten noch aufzubringen gewesen, wenngleich sie den prozentualen Index in den einzelnen Lebensbedürfnissen weit übersteigen, so daß für Nahrung, Kleidung, Schulgeld usw. nicht der Betrag übrig bleibt, der eigentlich zur Existenz einer Familie erforderlich ist. So soll nach dem Lebenshaltungsindex die Miete im Höchstfalle nur 10 Prozent des Einkommens ausmachen. Demnach müßte der Bergmann monatlich 400 Mk. verdienen, wenn er eine Miete von 40 Mk. aufbringen soll.

Die schiefe Entwicklung unseres gesamten Wirtschaftslebens jedoch hat in den letzten Monaten infolge der Auswirkung der Notverordnungen eine derart krasse Einkommensverhältnisse geschaffen, daß diese Mietsätze, die immer noch auf alter Höhe stehen, einfach nicht mehr tragbar erscheinen.

Abgesehen von der einschneidenden Lohn- und Gehaltskürzung, den Feierschichten, der zunehmenden Erwerbslosigkeit usw. sind die Unterstützungssätze der Kriegs- und Arbeitsrentner, der Erwerbslosen, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger in bisher nicht gekanntem Maße gekürzt worden. Es kommen Fälle vor, daß die Miete mehr als die Hälfte des Nettoeinkommens verschlingt. Es ergibt sich somit ein Mißverhältnis zwischen Einkommen und Mietspreisen herausgebildet, das ganz allgemein zu lebhaften Besorgnissen und in den Kreisen der Betroffenen zu starker Erregung Anlaß gegeben hat.

Die von den Mietern der Siedlungswohnungen allerorts in letzter Zeit unternommenen Mietsenkungsaktionen sind aus den angeführten Gründen heraus wohl verständlich. Die an vielen Orten entstandenen Interessengemeinschaften der Mieter zum Zwecke der Mietssenkungsaktion haben sich mehr zusammengeschlossen und ihre Kreise auch auf unsere Gemeinde Marl-Hüls ausgedehnt. Der Verband der Interessengemeinschaften für Siedlungs-Neubaumieter mit dem Sitz in Essen wirbt in den letzten Tagen für seine Ziele nun auch in Marl, wo ihnen ebenfalls lebhaftes Interesse entgegengebracht wird. Er ladet alle Interessenten ein zu einer öffentlichen Mieterversammlung, die am kommenden Sonntag für Siedlungs- und Neubaumieter ab 10 Uhr vormittags im Gemeindegasthof Krause in Hüls stattfinden wird. Ein namhafter Referent wird bei dieser Veranstaltung zugegen sein, um das gesamte Mieterproblem, soweit die hier in Mieten in Frage kommen, aufzurollen. Alle Interessenten sind hierzu eingeladen.

Gahlen

Bestattung nach elf Jahren.

Eine Erinnerung an den Bruderkampf ausgelöst.

ah. Vor Tagen trafen in Hünxe Besucher ein, die das verwahrloste Massengrab der 61 Rotfrontkämpfer an der Lippe aufgruben und die Gebeine der Toten zunächst in dem Hünxer Spritzenhaus in Särgen sammelten. Nachts war bei den Särgen Ehrenwache aufgestellt, die dann mit Fahnendeputationen aus dem ganzen Ruhrgebiet Särge nach Dinslaken überführte.

---

ah. **Neue Anlegestelle in Gahlen.** Auf der Südseite des Lippeseitenkanals, westlich der Straße Gahlen-Schermbeck, ist das Falzziegelwerk Idunahall beim Bau einer Anlegestelle. Man hat schon mit der Rammung von eisernen Spundbohlen am Kanalufer begonnen.

ah. **Wer wünscht Beihilfe?** Wie das Bürgermeisteramt bekanntgibt, können die Waldbesitzer Beihilfeanträge auf Aufforstungszwecke bis zum 1. August auf Zimmer 1 des Rathauses in Hünxe stellen. Der Ruhrsiedlungsverband gewährt einen Aufforstungszuschuß durch kostenlose Lieferung eines Teiles von Pflanzen- und Samenbedarf. Nicht gewährt wird die Prämie, wo Verpflichtung zur Wiederaufforstung vorliegt.

Herrlichkeit Lembeck

Die Amtsvertretung sichet

103 Bewerbungen zur Bürgermeisterneuwahl.

l. **Die Amtsversammlung Hervest-Dorsten traf in geheimer Sitzung die Vorbereitungen für die Bürgermeisterwahl. Es wurde eine sechsgliedrige Kommission gewählt, der die Aufgabe zufällt, unter den in Frage kommenden Anwärtern die Wahl zu treffen. Insgesamt sind 103 Bewerbungen eingegangen.**

Von den in letzter Zeit vielgenannten Repräsentanten der Großindustrie liegen keine Bewerbungen vor. Als Hauptfavoriten werden für die Bürgermeisterwahl Arbeitsamtsdirektor Dr. Floto aus Gelsenkirchen, der in der Herrlichkeit Lembeck als Bürgermeisteranwärter tätig war, Diplomkaufmann Dr. Schmidtholz und Dr. Baumeister vom Westfälischen Bauernverein genannt.

---

l. **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen am kommenden Samstag die Eheleute Johann Niemann in Holsterhausn. Als langjähriger Gemeindevorsteher hat der Ehejubilar Holsterhausens Geschicke geleitet. Wir schließen uns den vielen Gratulanten zu diesem Freudentag an.

l. **In Richtung Dorsten geflüchtet.** Nachts wurden bei dem Fahrradhändler H. Schäpers in Lembeck zwei neue Herrenfahrräder gestohlen, Marke RSU. Nr. 693 507 und Marke Conti Nr. 247 188. Es kommen zwei Täter in Frage, von denen einer einen grauen Rock und graue Sportmütze trug und sich in Richtung Dorsten entfernt haben. Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen an die nächste Polizeistation.

l. **Zuflucht Rußland?** Trotz aller Versuche ist einem Teil der entlassenen Beamtenschaft von Lembeck nicht möglich gewesen, Beschäftigung im Ruhrbergbau zu finden. Man hat Verbindungen angeknüpft, im russischen Bergbau unterzukommen.

l. **Der Kriegerverein Hervest-Dorsten** beruft für Sonntag um 11,30 Uhr ins Haus Rose Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung ein. Um 11 Uhr ist dortselbst Vorstandssitzung. (Siehe Vorrat am Freitag.)

l. **Der Zentralverband der Invaliden, Witwen und Waisen Deutschlands, Ortsgruppe Holsterhausen** hält Sonntag um 10 Uhr bei Willi Schmitz Versammlung ab.

Borstentier nahm Reißaus.

„Erleichterter" Schweinetransport.

Schermbeck, 9. Juli. Ein Metzgermeister aus Dorsten hatte auf seinem Lastauto eine Anzahl Schweine geladen und war auf dem Heimwege. Zwischen Damm und Schermbeck sprang ihm ein zweieinhalb Zentner schweres Schwein vom Wagen und verschwand. Trotzdem der Vorfall bemerkte und gleich die Gegend absuchte, war der fette Flüchtling nirgends mehr zu finden. Mitteilungen über den Verbleib an die nächsten Landjäger- und Polizeistationen.

Schermbeck, 9. Juli. **Sie kanns gebrauchen.** Eine Unterstützungsempfängerin verlor in Schermbeck die Geldbörse mit zwei Fünfmarkstücken. Es handelt sich um eine bedürftige Frau. Der Finder wolle den Fund im Amtsgebäude von Schermbeck abliefern.

Kufeke u. frische Milch
bei dieser altbewährten Nahrung wird auch Dein Kind prächtig gedeihen

Oberbürgermeister Dr. Jovy auf 12 Jahre wiedergewählt

Bürgermeister Kappen verzichtet auf eine Wiederwahl, für ihn wurde Baurat Dr. Korn zum 1. Beigeordneten (2. Bürgermeister) gewählt.

Tantiemen fallen fort!

Gladbeck, 8. Juli.

g. Das große Rätselraten ist zu Ende! Oberbürgermeister Dr. Jovy wurde von der Stadtverordnetenversammlung auf 12 Jahre wiedergewählt.

Eigentlich war diese Wiederwahl kein Geheimnis mehr, nachdem es feststand, daß der Evangelische Volksdienst disputativ die Wiederwahl Dr. Jovys erwogen hatte. Dennoch war fast bis zur letzten Minute das Ergebnis der Stadtverordnetensitzung ungewiß, da man davon sprach, daß die evangelische Fraktion in sich gespalten sei und der Arbeiterflügel sich für eine Wiederwahl Dr. Jovys nicht entschließen könne.

Das Ergebnis der Abstimmung hat alle diese Gerüchte über den Haufen geworfen, ja, es überrascht in gewissem Sinne durch die große Anzahl der Stimmen, die für Dr. Jovy abgegeben worden sind. Wenn man auch infolge geheimer Zettelwahl nur auf Kombinationen angewiesen ist, so läßt sich doch wohl errechnen, welche Parteien ihre Stimme für Dr. Jovy abgegeben haben.

Die 29 Ja-Stimmen setzen sich wohl zusammen aus 12 Zentrumsstimmen, 9 Stimmen der Sozialdemokraten, 6 Stimmen des „Evang. Volksdienstes", der Stimme des Wahlleiters Baurat Dr. Korn und einer Stimme aus dem verbleibenden Rest der Arbeitsgemeinschaft (4 Wirtschaftspartei, 2 Deutschnationale, 2 Kriegsopfer und Christlich-Soziale). Es kann als ziemlich sicher angenommen werden, daß weder aus der Wirtschaftspartei noch aus den Reihen der Deutschnationalen diese Stimme stammt, da beide Parteien ja sowohl im Reich wie auch in Preußen in Opposition zur Regierung stehen. Die Praxis hat bewiesen, daß diese oppositionelle Haltung auch auf die Haltung in den Kommunen starken Einfluß ausübt, was zum mindesten von den Deutschnationalen behauptet werden kann.

Daß die Kommunisten sich eine Extrawurst braten wollten, in deren Genuß sie nie kommen würden, war zu erwarten. So wurden denn auch die nicht kommunistischen Stimmen für den Fraktionsführer Kominek abgegeben, während 8 Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sich der Stimme enthielten.

Glücklicherweise wurde in dieser Stadtverordnetensitzung endlich eine Quelle verstopft, die schon lange zur Vergiftung des kommunalpolitischen Lebens beigetragen hatte, die weitesten Volkskreisen, die unter dem Druck der Wirtschaftskrise seufzen, schon lange Anlaß zu schärfster, teilweise nicht berechtigter Kritik war. Die leidige Tantiemenfrage wurde mit einem Federstrich erledigt: kein Beamter der Stadtverwaltung wird in Zukunft Tantiemen von Werken oder Gesellschaften beziehen können, in deren Aufsichtsrat er kraft der Beteiligung der Stadt Gladbeck an dieser Gesellschaft gewählt ist.

Daß die Gehälter der leitenden Beamten erheblich heruntergesetzt worden sind, wird weiterhin sehr stark zur Befriedigung der öffentlichen Meinung beitragen. Auch in diesem Punkte hat man in einer besseren Vergangenheit des Guten etwas zu viel getan, so daß eine Anpassung an die heutige Notzeit nur gerechtfertigt erscheint.

Ein wichtiges Ergebnis der Sitzung ist unzweifelhaft die Besetzung der Bürgermeisterstelle mit Baurat Dr. Korn. Der evangelische Volksteil, der zwei Fünftel der Gladbecker Bevölkerung umfaßt, hatte schon lange ein Recht darauf, in der obersten Leitung der Stadtverwaltung gebührend vertreten zu sein. Durch den Verzicht Bürgermeister Kappens auf eine Wiederwahl konnte endlich diesem Recht Rechnung getragen werden. Daß auch die Mehrzahl der nicht dem evangelischen Volksteil angehörigen Stadtverordneten dieses Recht anerkannte, beweist die Zahl von 30 Stimmen für die Wahl Baurats Dr. Korn, denen nur 2 Neinstimmen bei 14 Stimmenthaltungen entgegenstanden. Auch diese Wahl wird ein gut Teil zur Ausgleichung der Gegensätze innerhalb der Gladbecker Bevölkerung beitragen, erkennt doch der evangelische Volksteil aus ihr, daß er nicht mehr abseits steht, sondern entsprechend seiner Stärke auch in der inneren Verwaltung der Stadt Gladbeck ein Wort mitzusprechen hat.

Dem Danke des Oberbürgermeisters an die Bäckerinnung für die großzügige, mehr als 35-prozentige Brotpreissenkung zugunsten der Wohlfahrtsempfänger kann man sich nur anschließen. Hier ist wirklich einmal etwas Durchgreifendes zur Linderung der Not geschehen.

Ueber den angenommenen Dringlichkeitsantrag der Arbeitsgemeinschaft zu schreiben, ist nicht möglich, da die Stadtverordnetensitzung geheim war und eine ausführliche Begründung zu diesem Antrag mit ausgeführten Richtsätzen usw. nicht zu erhalten war.

F. K.

* * *

Ueber den Verlauf der Sitzung

halten wir folgenden amtlichen Bericht:

Die Tagesordnung wurde verhältnismäßig rasch erledigt. Die Gehälter der leitenden Beamten wurden wie folgt festgesetzt:

Das Gehalt des zukünftigen Oberbürgermeisters nach Gruppe B 5 der preußischen Besoldungsordnung vom 17. 12. 1927 mit 18 000 Mark. Dazu kommt statt des Wohnungsgeldzuschusses freie Wohnung mit Licht, Brand usw. wie bisher im ruhegehaltsfähigen Werte von 2000 Mark.

Der Oberbürgermeister hat zugesagt, sich äußerster Sparsamkeit zu befleißigen und, sofern die Ausgaben eine gewisse Höhe überschreiten, das Mehr selbst zu zahlen. Die Dienstaufwandsentschädigung beträgt 10 Prozent des Gehalts und des gesetzlichen Wohnungsgeldzuschusses gleich 2016 Mark.

Bei der Gehaltsfestsetzung der leitenden Beamten wurde beschlossen, daß der Oberbürgermeister und alle Beamte, die zu Aufsichtsratsmitgliedern von solchen Werken oder Gesellschaften gewählt werden, an denen die Stadt beteiligt ist oder beteiligt sein wird, die Tantiemen an die Stadtkasse abzuführen haben. Diesem Beschlusse hat der Oberbürgermeister zugestimmt.

Die Stelle des 1. Beigeordneten (2. Bürgermeister) wird fortan nach Gruppe A 1a der vorgenannten Besoldungsordnung bezahlt mit einem Endgehalt von 12 600 Mark. Der bisherige 2. Bürgermeister war in Gruppe B 9 mit einem Einzelgehalt von 14 000 Mark eingereiht.

Die Stellen der Beigeordneten sollen fortan nach Gruppe A 1b bezahlt werden, soweit sie neu besetzt werden.

Bei allen Stellen werden noch der örtliche Sonderschlag, die Kinderzuschläge bzw. Kinderbeihilfen nach den staatlichen Bestimmungen gewährt.

Der städtische Kraftwagen wird dem Oberbürgermeister für Dienstfahrten zur Verfügung gestellt.

Zum Oberbürgermeister wurde der bisherige Inhaber der Stelle, Oberbürgermeister Dr. Jovy, mit 29 Stimmen wiedergewählt. 8 Stimmen entfielen auf den kommunistischen Stadtverordneten Kominek, weitere 8 Zettel waren unbeschrieben, 1 Stimme lautete auf „Nein".

Zum 1. Beigeordneten wurde Baurat Dr. Korn mit 30 Stimmen, bei 14 Stimmenthaltungen und bei 2 Neinstimmen gewählt.

Der bisherige 2. Bürgermeister Kappen hat die Wiederwahl mit Rücksicht auf die niedrige Gehaltsfestsetzung abgelehnt.

Die Beigeordnetenstelle ist nicht wieder besetzt worden.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde ein Dringlichkeitsantrag der Arbeitsgemeinschaft, der inhaltlich mit einer auf Antrag der Zentrumsfraktion in einer früheren Sitzung gefaßten Entschließung übereinstimmt, behandelt. Er lautet:

> **Ab 1. 7. 1931 sind an die aus öffentlichen Mitteln der Stadt Gladbeck Unterstützten die Unterstützungssätze nach den im März 1931 gültigen Richtsätzen zu zahlen.**

Zu diesem Antrag erklärt der Oberbürgermeister, daß die Verwaltung sehr wohl die Notlage der weitesten Schichten unserer Bevölkerung kennt und daß sie bestrebt sei, mit allen Mitteln diese Notlage zu lindern. Aus diesem Grunde ist mit der hiesigen Bäckerinnung eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die vom Fürsorgeamt betreuten Personen das Kasseler-Brot (2½ Pfund) statt zu 55 zu 35 Pfg. von den Bäckern erhalten werden. Der Oberbürgermeister spricht der Bäckerinnung für das Entgegenkommen den Dank der Verwaltung und der Stadtverordnetenversammlung aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß noch weiterhin Mittel und Wege gefunden werden, um die Notlage der armen Bevölkerung zu mildern. Insbesondere ist vorgesehen, daß die Vergünstigung des billigen Brotbezuges auf weitere Unterstützungsempfänger, insbesondere die Wohlfahrtserwerbslosen, ausgedehnt werden soll, wenn sich die Einrichtung bewährt.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Wahl des Oberbürgermeisters hat Herr Beigeordneter Dr. Korn geleitet; im übrigen lag die Leitung in den Händen des Oberbürgermeisters.

Die Personalien

Oberbürgermeister Dr. Jovy ist geboren am 6. März 1882 in Dahnen, Kreis Prüm. Nach Erledigung seiner juristischen Studien war er als juristischer Beigeordneter des Kreises Recklinghausen tätig. Am 1. Januar 1918 wurde er als Nachfolger von Amtmann Korte zum kommissarischen Amtmann des damaligen Amtes Gladbeck ernannt. Seine endgültige Ernennung zum Amtmann erfolgte am 21. September 1918. Am 21. Juli 1919 wurden Gladbeck die Städterechte verliehen. In der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums vom 3. September 1919 wählten die Stadtverordneten Amtmann Dr. Jovy einstimmig zum 1. Bürgermeister. In dieses Amt wurde er in der Stadtverordnetensitzung vom 6. Februar 1920 vom Regierungspräsidenten Graf von Merveldt eingeführt. Den Oberbürgermeistertitel erhielt er am 23. August 1921. Seine Wahlperiode beginnt mit dem Tage der Einführung in sein Amt am 6. Februar 1921 und endet genau 12 Jahre später, also am 6. Februar 1932.

Bürgermeister Kappen ist geboren am 12. August 1875 in Münster i. W. Er amtiert in Gladbeck seit dem 8. Januar 1909, wohin er im November 1908 als besoldeter Beigeordneter gewählt worden war. Er war zur Zeit seiner Wahl erster Kreissekretär des Kreises Recklinghausen. Am 20. August wurde er zum 2. Bürgermeister der Stadt Gladbeck gewählt und am 6. Februar 1920 in sein Amt eingeführt, so daß seine Amtsperiode ebenfalls am 6. Februar 1932 abläuft. Bürgermeister Kappen ist mehr als 22 Jahre in Gladbeck tätig.

Stadtbaurat Dr. Korn wurde am 2. Dezember 1871 in Berlin geboren. Zur Zeit seiner Wahl nach Gladbeck — am 22. Dezember 1919 — war er Stadtbaurat in Graudenz. Am 8. April 1920 wurde seine Wahl bestätigt, am 10. Juni 1920 wurde er durch Oberbürgermeister Dr. Jovy in sein Amt eingeführt. Seine Amtsperiode läuft also am 10. Juni 1932 ab.

Fußball

Arbeiter-Turn- und Sportbund Leipzig.

Freie Sportfreunde Bottrop 1. Abtlg. — Freier Spielverein Buer-Scholven 1:2 (0:1).

gb Bottrop mußte Sieg und Punkte an Scholven abgeben. Der Ersatzschiedsrichter genügte in keiner Weise. In der 6. Minute sendet Scholven zum Führungstor ein. Scholven beherrscht größtenteils das Feld, doch der gute Bottroper Torwart verhindert etliche sichere Sachen. Nach der Halbzeit erwartete man einen Umschwung der Bottroper Mannschaft. es geht aber im alten Tempo weiter. Scholvens Ueberlegenheit drückt sich durch ein weiteres Tor aus, erst am Schluß gelangt Bottrop durch einen Elfmeter zum Ehrentor. Scholven überraschte nach der angenehmen Seite. Bei Bottrop versagte der Sturm, die letzten Gesellschaftsspiele zeigten die Mannschaft von einer besseren Seite. Die drei Ersatzleute konnten sich dem übrigen Mannschaftsteil nicht anpassen.

Bottrop 1. Abtlg. 2. M. — Buer-Scholten 2. 3:2.

Das Gesellschaftsspiel Spiel und Sport Dattein gegen Bottrop 2. Abtlg. mußte ausfallen, da die 2. Abtlg. zu Pflichtspielen in dieser Serie in der dritten Gruppe eingeteilt wurde.

Freier westdeutscher Spielverband.

Spvgg. Wanne-Eickel : Freie Turnerschaft Boy 4:7.

b Die Turner fuhren mit einer unmöglichen Handballmannschaft nach Wanne, so daß ihre Aussichten unter Null standen, konnten aber nach einem schneidigen Husarenstücklein Sieg und Punkte buchen. Zunächst mußte man die beiden Besten, den linken Verbinder und rechten Verteidiger zum Auswahlspiel Westfalen—Rheinland nach Elberfeld senden, zudem fehlten auch noch der Mittelläufer und Torwart, kein Wunder, daß die Gastgeber nach kurzer Zeit mit vier Toren in Führung lagen und sich schon recht siegessicher wähnten. Aber es kam anders. Noch kurz vor der Pause erzielten die Boyer den ersten Gegentreffer. Dann nach dem Wechsel kam der Umschwung. Die Boyer beherrschten vollständig das Feld, hatten nicht nur bald den Ausgleich, sondern auch den Siegestreffer erzielt und erhöhten ihren Vorsprung dann noch um zwei weitere Tore.

Schutzsport des Reichsbanners.

Schutzsport Buer-Erle : Schutzsport Bottrop 3:1.

b Die Bottroper Schutzsportler stellten sich am Samstag abend in Erle zu einem Freundschaftskampf und mußten gegen die anerkannt gute Elf der Gastgeber eine einwandfreie Niederlage hinnehmen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Bottroper ohne ihren bewährten Sturmführer und Mittelläufer antreten mußten, die durch die Ersatzleute nicht ersetzt werden konnten, da beide nicht den notwendigen Kontakt mit ihren Mitspielern finden konnten.

„Vorwärts" Hervest-Dorsten : Freie Spielvereinigung Bertlich 2:4!!

Die Vorwärtsleute traten in Bertlich gegen den Spitzenführer der 1. Serie an und verloren wider Erwarten mit 4:2. Die Schwarz-Gelben fielen in erster Linie der heißen Witterung zum Opfer. Während des ganzen Spieles machte die Mannschaft einen müden und abgekämpften Eindruck. Da der angesetzte Schiedsrichter nicht zur Stelle war, wurde der Kampf als Gesellschaftsspiel durchgeführt.

Bertlich ging mit 2:0 in Führung. Kurz vor der Pause holte Vorwärts durch Halbrechts ein Tor auf. Bertlich stellte dann auf 3:1. Der rechte Läufer von Vorwärts holte dann ein zweites Tor für seine Farben auf. Erst einige Minuten vor Schluß brachte Bertlich den 4. Treffer an.

2. Mannschaft : 2. Mannschaft Bertlich 1:0.

Wassersport

Schwimmv. Dorsten : Bottrop 2:2 (1:0)

dd. Zum fälligen Rückspiel trafen sich die Wasserballmannschaften der Schwimmvereine Bottrop und Dorsten. Den Dorstenern gelang es, ihre letzte Niederlage, wo der Schwimmverein Bottrop ein Torverhältnis von 7:1 für sich buchen konnte, in etwa auszugleichen, trotz Stellung einiger Ersatzleute. Die erste Spielhälfte endigte 1:0 für Dorsten.

Nicht zurückgekehrt

Dinslaken, 8. Juli.

wa. **Vermißt werden seit Montag: Hildegard Look aus Walsum geboren am 8. 11. 1915; 1,60 m groß, schwarzer Bubikopf, dunkelgestreiftes anliegendes Kleid, braune Schuhe, dunkle Strümpfe, weiße Baskenmütze, hellblauer Schlüpfer und weiße Unterwäsche; Anna Mankowski aus Dinslaken, geb. am 23. 1. 1915, ziemlich groß und gesetzt, hat etwas gekrümmten Rücken, dunkles Haar (Bubikopf), trägt dunklen Mantel.**

Beide Mädchen hatten sich zur Walsumer Kirmes begeben. Sie sind von dort nicht zurückgekehrt.

Amtliche Mitteilungen

WSV.

Am 26. Juli 1931 finden auf dem Platze des Spielklub Osterfeld die Gaujugendkämpfe des Gaues Oberhausen des WSV. statt.

Ausschreibung der Wettkämpfe.

Jahrgang 1913: Einzelkämpfe: Kugelstoßen, Weitsprung und 100 m Lauf; Dreikampf: wie vorstehend. 1600 m Staffel, 800, 200, 200, 400.

Jahrgang 1914-15: Einzelkämpfe: wie bei Jahrgang 13. Dreikampf und Staffel wie bei Jahrgang 13.

Jahrgang 1916-17: Einzelkämpfe: 100 m Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf. Dreikampf: wie vorstehend, 1000 m Staffel, 400, 300, 200, 100 m.

Jahrgang 1918 und jünger: Einzelkämpfe: 100 m Lauf, Schlagballweitwurf und Weitsprung. Dreikampf: wie vorstehend; 4 mal 100 m Pendelstaffel.

Offene Klasse.

Jahrgang 1913-14: Einzelkämpfe: Speerwerfen, Handballweitwurf, 3000 m Lauf.

Jahrgang 1915-16 Einzelkämpfe: 2000 m Lauf.
Jahrgang 1917 und jünger: Einzelkämpfe: 1000 m Lauf.
Jahrgang 1913-16: 6 mal eine halbe Runde-Staffel.
Jahrgang 1917 u. jünger: 6 mal 100 m Pendelstaffel.

Jugendleiter-Dreikampf.

a) bis 32 Jahre: 100 m Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung.
b) über 32 Jahre: 100 m Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung.

Zur Deckung der Unkosten sind für jeden Einzel- und Dreikampf 0,50 Mark zu entrichten. Im Interesse der Jugendlichen, Vereine und Verband erwartet der Jugendobmann, daß sämtliche Jugendliche daran teilnehmen und als Zuschauer die Vorstände der Vereine nebst aktiven Spielern anwesend sind. Beginn 14.30 Uhr.

Meldungen, die nach dem 20. Juli eintreffen, sind ungültig. Meldungen gehen an: Fritz Zimmermann, O.-Sterkrade, Brüderstraße 30a.

gez. Zimmermann.

Die öffentliche Meinung

Noch einmal: Judas Maccabäus?

Eine Bitte an den Musikverein.

b. Und wird geschrieben:

Den Schluß dieser Konzertsaison bildete das Oratorium „Judas Maccabäus". Deutschland erzittert unter der Last seiner Sklavenketten. Jeder ersehnt sich den starken Mann, der uns Befreiung bringen soll. Darum war auch der starke Widerhall, den dieses Oratorium beim Publikum gefunden hat, besonders verständlich. Das löste bei vielen, die an diesem Tage, einem Sonntag, dazu Peter und Paul, den Wunsch aus, dieses Werk auch einmal zu hören. Der Wunsch ist mehrfach geäußert worden. Wir wollen dem Musikverein nichts zumuten, wenn die Möglichkeit nicht vorhanden ist. Hoffentlich hat der Musikverein die Möglichkeit, das Werk zu wiederholen. An dieser Stelle sei dem Musikverein dieser Wunsch ausgesprochen.

Einer für Viele.

Wybert zur täglichen Halspflege

ALTHOFF
Recklinghausen
Das modernste Warenhaus Westdeutschlands

Wir zeigen in der Dachhalle und Dachgarten
(bei ungünstigem Wetter im Erfrischungsraum)
nachm. von 4-5 u. von 5.30-6.30 Uhr preiswerte Hochsommerkleider und Hüte.
Ric Hall von der „Skala", Berlin, die Kapelle der 11 Solisten, mit Alice Marion, dem Stimmungsphänomen. Wollen Sie einen guten Platz, dann kommen Sie bitte zeitig.

Durchhalten allein genügt nicht mehr.

Nur durchgreifende Reformideen könnten die Notverordnung tragbar machen.
Scharfe Kritik des Deutschen Städtetags.

Von Dr. Oskar Mulert.

In der neuesten Nummer der Zeitschrift „Der Städtetag" äußert sich der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, über die Stellung der Städte zur neuen Notverordnung:

s Wer die Stellungnahme der Städte zu der Finanzpolitik in den letzten Jahren verfolgt hat und ihre Forderungen einer systematischen, psychologischen und staatspolitischen Reform kennt, wird sich der schweren Bedenken bewußt sein, die gegen die Notverordnung vorzubringen sind. Trotzdem haben die Städte bisher geschwiegen. An jenem 16. Juni, als im Aeltestenrat des Reichstages über die Einberufung des Parlaments oder des Haushaltausschusses und damit über das Schicksal der Reichsregierung und der Notverordnung entschieden werden mußte, hat sich der engere Vorstand des Deutschen Städtetages entschlossen, die berechtigten

schweren Bedenken der Städte gegenüber der Notverordnung zunächst zurückzustellen.

In diesem Augenblick, der einiges und entschlossenes Handeln aller staatserhaltenden Kräfte erforderte, mußten die im Deutschen Städtetag vereinigten öffentlichen Körperschaften und ihre verantwortlichen Leiter allen ihren Einfluß dafür einsetzen, daß eine für das deutsche Wirtschaftsleben und die öffentlichen Finanzen überaus gefährliche Regierungs- und Parlamentskrise vermieden wurde.

Erst nachdem die politische Katastrophe abgewendet war, hat der Städtetag im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen über die gesetzliche Aenderung der Notverordnung in einem Schreiben an den Reichskanzler seine grundlegenden Bedenken zum Ausdruck gebracht.

Die Notverordnung setzt trotz mancher Ansätze im einzelnen dennoch die bisherige Linie der Reichsfinanzpolitik, die auf eine vorzugsweise Sicherung des Reichshaushalts gerichtet ist, ohne gleichzeitig für genügende Sicherung der Länder, und insbesondere der Gemeindehaushalte zu sorgen, in verhängnisvoller Weise fort.

Noch immer will man offenbar nicht in vollem Umfange erkennen, daß Gemeindenot zugleich Reichsnot ist,

und daß die verhaltene Unruhe der Massen, die jetzt gegen die Rathäuser drängen, in Wahrheit nicht Kommunalpolitik, sondern die Gesamtpolitik angreift. Man begreift es kaum, wenn in einer solchen Zeit eine Reihe von Bestimmungen — wie beispielsweise die Verpflichtung der Gemeinden, auf das Gemeindefünftel der Krisenunterstützung Vorschüsse zu leisten — unberührt von allen politischen Erschütterungen offen eine enge reichsfiskalische Einstellung zum Ausdruck kommt. Die Begründung zur Notverordnung erklärt jetzt offen, daß die Fehlbeträge der Länder und Gemeinden durch die Reformmaßnahmen nur zu einem Teil gedeckt werden können. Die Deckung des darüber hinausgehenden Fehlbetrages hat die Notverordnung der eigenen Kraft und Initiative der Länder und Gemeinden überlassen, ohne selber eine Möglichkeit zu sehen, wie diese Beträge aufzubringen sind.

Die Schätzungen, die seinerzeit von manchen Stellen als zu pessimistisch angesehen wurden, erweisen sich jetzt als zu günstig. Nachdem den Gemeinden und Gemeindeverbänden im Rechnungsjahr 1930 ein Fehlbetrag in Höhe von 450 Mill. RM. erwachsen ist, beläuft sich ihr Fehlbetrag nach neueren Berechnungen 1931 auf mindestens 770 Mill. RM. Die Mehreinnahmen aus der Notverordnung werden diesen Fehlbetrag um mindestens 250 Mill. RM. vermindern, so daß gegenwärtig mit einem Fehlbetrag der Gemeinden und Gemeindeverbände im Rechnungsjahr 1931/32 in Höhe von 520 Mill. RM. zu rechnen ist. Die Mehreinnahmen setzen sich zusammen aus dem Wegfall der Lohnsteuererstattungen in Höhe von 60 Mill. RM. aus der Gehaltskürzung der Länder in Höhe von 90 Mill. RM., ferner aus den Beträgen, die durch die Gehaltskürzung der Gemeinden frei werden, in Höhe von 85 Mill. RM. und aus dem Mehr aus der Umsatzsteuer in Höhe von 16 Mill. RM. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Mehrbelastung der Gemeinden und Gemeindeverbände für die Wohlfahrtserwerbslosen 1931 gegenüber 1929 645 Mill. RM. beträgt, so sieht man,

daß das Defizit für 1931 einzig und allein in dieser Krisenlast begründet ist,

die die Gemeinden unverschuldet in Not gebracht hat. Diese den Gemeinden aufgezwungene Fehlbetragswirtschaft muß ein Ende nehmen. Weitere Ausgabenabstriche, wie sie beispielsweise im Schul- und Bildungswesen denkbar sind, werden nur dann ein wesentliches Ausmaß erreichen, wenn Reich und Land durch Anpassung ihrer Anforderungen an die veränderten Verhältnisse die Drosselungsversuche der Gemeinden unterstützen. Die Gemeinden müssen des öffentlichen Wohls wegen weitere finanzielle Hilfe verlangen.

Die Unzulänglichkeit der erschlossenen Mehreinnahmen ist aber noch nicht das Entscheidende. Der stärkste Einwand gegen die Notverordnung ist, daß sie keine richtungweisenden Ansätze zu der erforderlichen organischen Neuregelung des Verfassungs-, Finanz- und Fürsorgesystems erkennen läßt. Die grundlegende Frage der Eingliederung der Gemeinden in das Reich wird von der Notverordnung nur gestreift und in sich widerspruchsvoll behandelt. Zu gleicher Zeit, in der die Ueberwindung der größten Schwierigkeiten der selbstverantwortlichen Initiative der Gemeinden überlassen wird, schränkt die Notverordnung die Selbstverwaltung weiter ein. Noch einmal sei an die Erklärung des Reichsfinanzministers vom Sommer 1930 erinnert, daß es bei der Finanzreform auf eine Stärkung der kommunalen Selbstverantwortung ankomme, und wiederum sei darauf hingewiesen, daß die bisherige Linie der Reichsfinanzpolitik in krassem Widerspruch zu diesen Erklärungen steht. Die Maßnahmen, die die Notverordnung vorsieht: zum Beispiel, der weitere Ausbau des Dotationssystems, die Verstärkung der Staatsaufsichtsrechte und der Einbruch in das Tarifvertragsrecht der Gemeinden bleiben in der alten verfehlten Richtung.

Besonders bedenklich ist es, daß die Reichshilfe von Bedingungen abhängig gemacht wird, die es den staatlichen Instanzen ermöglichen, ohne formelle staatsrechtliche Zuständigkeit Einzelforderungen durchzusetzen.

Da in gewissen Grenzen auch das Reichsfinanzministerium die Erfüllung dieser Bedingungen überwachen kann, werden die unfreulichen Ansätze einer doppelten Kommunalaufsicht vermehrt, ohne daß gleichzeitig, wie es notwendig wäre, die organische Verbindung der Gemeinden mit dem Reich ausgebaut wird. Es kommt hinzu, daß sich die Tendenz, die Gemeinden von einzelnen Dotationen abhängig zu machen, bei der Durchführung der Notverordnung in den einzelnen Ländern verstärken wird.

Auch die übrigen finanziellen Maßnahmen stehen einer durchgreifenden Reform eher entgegen, als daß sie sie fördern. Die Aufpfropfung der Krisensteuer auf die Einkommensteuer erscheint systematisch wie psychologisch in hohem Maße bedenklich. Die grundlegende Frage der endgültigen Gestaltung der Hauszinssteuer bleibt ungeklärt. An der dringendsten Reformfrage der Zusammenfassung der Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge in einer Reichsarbeitslosenfürsorge ist die Notverordnung völlig vorübergegangen, obwohl dieser Reformgedanke im Parlament wie in der gesamten Oeffentlichkeit weithin Widerhall gefunden hat und die gegen ihn vorgebrachten Einwände wiederholt widerlegt worden sind.

Der Mangel der Notverordnung an großen Reformideen ist es, der das Vertrauen in den endgültigen Erfolg der Maßnahmen und damit die innere Zustimmung der Bevölkerung, diese schweren Opfer auf sich zu nehmen, am meisten erschwert. Ein bloßes Durchhalten genügt in der gegenwärtigen Situation nicht mehr. Ein entschiedenes Vorgehen auf dem Wege großer Reformen ist notwendig, um die Opfer der breiten Schichten der Bevölkerung zu rechtfertigen.

Nachspiel zum Mordprozeß Paim

Treiben gegen mißliebige Zeugen. — Verleumdungen gegen Kriminalbeamte.

200 Mark Geldstrafe

Essen, 8. Juli.

g. Vor der Großen Strafkammer in Essen wurde die häßliche Erinnerung an den Mordprozeß Paim wieder aufgefrischt. Auf der Anklagebank saß diesmal nicht Gustav Paim, sondern seine Geliebte, die Näherin Lasthues, die in dem großen Mordprozeß vor dem Zeugentisch stand und bekanntlich eine so abstoßende und zweifelhafte Rolle gespielt hat.

Kaum war der rPozeß zu Ende, da begann die ränkesüchtige Person ihr Unwesen in Gladbeck gegen solche mißliebige Zeugen zu treiben, die in dem Schwurgerichtsprozeß durch belastende Angaben zur Verurteilung des Paim beigetragen haben.

Zu diesen Leuten, die sie in ihrem Haß verfolgte, gehörten auch Kriminalbeamte, die die rachsüchtige Näherin durch einen verleumderischen Feldzug unschädlich zu machen trachtete. In der Folgezeit ist sie in diesem Zusammenhang mehrfach in Beleidigungsprozesse verwickelt worden, die in der Oeffentlichkeit einiges Aufsehen erregt haben.

Offenbar hoffte sie, vor der Großen Strafkammer mehr Verständnis für ihren unsauberen Verleumdungsfeldzug zu finden.

Da war in Gladbeck der Kriminalassistent Rohlinghaus der Angeklagten ein Dorn im Auge, weil er eifrig an der Aufklärung des Paimschen Mordverbrechens mitgewirkt hatte. Die Angeklagte erzählte in der Oeffentlichkeit, der Angeklagte habe sich anläßlich einer Vernehmung unsittlich an ihr vergriffen. Sie beschränkte jetzt in Uebereinstimmung mit ihrem Verteidiger ihre Berufung auf das Strafmaß und ließ um eine erhebliche Ermäßigung der Strafe bitten. Die Strafkammer war aber ganz anderer Ansicht.

Eine Strafe von 200 Mark war durchaus erforderlich für eine solch leichtfertige und niedrige Verleumdung.

Es konnte daher keine Rede davon sein, sie zu ermäßigen. Als die Angeklagte das Urteil vernommen hatte, packte sie zornig ihre sieben Sachen zusammen, warf dem Gerichtshof Blicke zu, die getötet hätten, wenn sie lebensgefährlich gewesen wären. Dann erklärte sie mit dröhnender Stimme: jetzt gehe sie in die Revisionsinstanz, und pfauchend und pustend verschwand sie aus dem Gerichtssaal.

Tote, die noch leben!

Umfangreiche Schiebungen eines Betriebsrats. — Großzügigkeit und Aufmachung des Betrugs.

Sterbegelder erschwindelt

Essen, 8. Juli.

Die Leute, die da in Essen auf der Anklagebank saßen, haben lebendige Bergleute aus der Liste der Lebenden mit kurzem Federstrich ausgelöscht und sie sterbeurkundlich für tot erklärt, und zwar nicht einzeln, sondern gleich im Wege des Massenbetriebes. Und warum das geschah? Es winkte ein materieller Gewinn für diese Betriebsräte; die Geschichte brachte ihnen etwas ein, denn für jeden, den sie für tot erklärten, erhielten sie die Sterbeunterstützungssumme ausgezahlt.

Die ungeheuerlichen Betrügereien mit Sterbekassenunterstützungen der Bergarbeiter haben sich auf der Zeche Dahlbusch in Gelsenkirchen zugetragen.

Sie sind jahrlang ungehindert fortgesetzt worden, bis man ihnen im vorigen Jahre durch einen Zufall auf die Spur kam.

Die Seele der Betrügereien war der angeklagte Steiger Heinrich Tönnies sen., ein Mann von 43 Jahren, aus Katernberg, der maßgebendes Mitglied des Betriebsrates auf Zeche Dahlbusch war und das unbedingte Vertrauen der Belegschaft genoß. Ferner waren Mitglieder des Betriebsrates der Bergmann August Tonk aus Gelsenkirchen, ein Mann im gleichen Alter und die Bergleute Wilhelm Schwentker und Friedrich Beine. So sah man also den gesamten Betriebsrat auf der Anklagebank zusammen. Aus der Vernehmung des Angeklagten ergibt sich, daß auf der Zeche Dahlbusch eine Sterbekasse unter der Bezeichnung „Nothilfe bei Sterbefällen" bestand, die von der Belegschaft der Zeche für die Belegschaft ins Leben gerufen war. Mit der Verwaltung der Sterbekasse hatte die Belegschaft die Mitglieder des Betriebsrates betraut. Dieses Vertrauen haben sie im Laufe der Jahre gewaltig getäuscht; denn wenn die Anklage recht hat, dann müssen die biederen Betriebsratsmitglieder nach und nach unter Mißbrauch ihrer Kassenverwaltung

eine Summe von mehr als 30 000 Mark in die eigene Tasche gewirtschaftet haben, indem sie Leute sterben ließen, die heute noch gesund herumlaufen.

Eines Tages sah der Angeklagte Tönnies, daß bei der Vorlage der Sterbeurkunden durch Angehörige eines verstorbenen Mitgliedes formale Unregelmäßigkeiten unterliefen, die aber nicht weiter beachtet wurden, so daß die Unterstützungssumme anstandslos ausgezahlt wurde.

Diese geheime Wahrnehmung machte er sich nutze und baute darauf einen großzügigen trugsplan auf.

Die formale Unregelmäßigkeiten hatte nämlich bestanden, daß ohne Vorlage der Sterbeurkunde Unterstützungssumme ausgezahlt worden war, zwar nachdem die Existenz der Sterbeurkunde bigt worden war. Der Angeklagte Tönnies zog auch seinen Mitangeklagten Tonk in sein Gehei hinein.

Es wurde nach und nach ein großer Appar Bewegung gesetzt, der auch allerhand Unkosten sachte. Es mußten falsche Stempel angefertigt den. Die Mittelspersonen, die die Sterbeunterstü gen abholten, mußten entlohnt werden, und was noch drum und dran hing; kurzum die ganze schichte wurde großzügig und rein geschäftsmäßig gezogen. Die Sterbeunterstützung, die sich die klagten erschwindelten, bewegte sich jeweils durch zwischen 400 bis 500 Mark.

Das Urteil lautete gegen den Angeklagten nies antragsgemäß auf eine Zuchthausstrafe 1 Jahr 6 Monaten. Tonk erhielt die mildernden stände zugebilligt und wurde zu 10 Monaten Ge nis verurteilt. Die übrigen Angeklagten kamen gen Beihilfe zum Betruge und schwerer Privatur denfälschung mit einigen Wochen Gefängnis b bis auf 3 Angeklagte, die ihre Freisprechung erzi

Undank ist der Welt Lohn.

Sie vergaßen, dem Lebensretter zu danken.

Orsoy, 8. Ju

Daß ein gute Tat oft schlecht oder garnicht lohnt wird, gehört schon zu dem alltäglichen, daß für einen Retter aus Todesnot weder einen Hä druck noch ein gutes Dankeswort findet, gehört lob noch zu den Seltenheiten. Daß dies doch Fall sein kann, mußte der Erwerbslose Anzin Orsoy an sich selbst erfahren. Er beobachtete dem Rhein ein Paddelboot, in dem sich zwei He und eine Dame befanden. Kurz vor der Ein zum Hafen geriet das Boot in eine starke S mung, wodurch es kenterte. Die beiden Herren mochten sich durch Schwimmen zu retten, wäh die Dame in den Fluten unterging

Anzin sprang geistesgegenwärtig einen in der Nähe liegenden Kahn konnte die Dame beim Wiedererscheinen an der seroberfläche mit einiger Mühe bergen. Nac die drei Verunglückten sich von ihrem Schreck e hatten, zogen sie ihres Weges weiter, vergaß aber, dem Retter für seine brave Tat weder d ein Wort noch in einer sonstigen Form zu dank

pr. 12 Personen an Paratyphus erkrankt. Stadtteil Duisburg-Hamborn sind 12 Personen geblich nach dem Genuß von Hackfleisch erkrankt. mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. den Feststellungen handelt es sich um Paraty erkrankungen. Ob diese tatsächlich auf den G des Fleisches zurückzuführen sind, steht noch fest, da auch andere Personen von dem Fleisch nossen haben, ohne daß sich bei ihnen Vergift erscheinungen eingestellt haben. Lebensgefahr steht in keinem Falle.

pr. Schmuggel mit Musikbegleitung. In der letzten Nächte stellten Beamten der Zollaufs stelle Bilachen einen Trupp von ca. 50 Le die unter Musikbegleitung aus dem bei dem an der Grenze gelegenen Hergenrath rückkehrten. Beim Erscheinen der Beamten löste der Trupp fluchtartig nach allen Seiten auf. Leute ließen 9000 Zigaretten zurück und fenbarten so den Grund ihrer gehobenen Stimm

pr. Der älteste amtierende Priester Westdeutschlands gestorben. Kurz vor der Feier seines 95. burtstages starb im Hospital zu Xanten der ält noch amtierende Priester der Diözese M ster und auch wohl Westdeutschlands, Pfarrer nekes. Durch einen unglücklichen Sturz zog sich Priester vor wenigen Tagen einen Beinbruch zu, seine Ueberführung ins Hospital erforderlich ma

k 36 Gänse durch Bienenstiche erblindet. In hausen (Schwaben) überfiel ein schwärmen Bienenstock eine Gänseschar. Die Gänse, von d jede mindestens 12 Bienenstiche aufwies, wurden kurzer Zeit blind und drohten zu ersticken. Der mußte alle Gänse — 36 an der Zahl — sofort sc ten. —

Wie wird's Wetter?

Nur langsam sich durchsetzende Beruhigung der terlage und dabei Temperaturanstieg.

Die Tiefdruckrinne, von der Nordsee nach dem östlichen Mitteleuropa reichend, hat sich infolge haltender Zufuhr warmer Kontinentalluft von land her weiter vertieft. In ihr liegen einige druckwirbel, von denen der eine über Pommern gesamte Witterung in Deutschland beherrscht. lich von ihm ist die kühle Ozeanluft bis an deutsche Ostgrenze vorgedrungen, während über len von Süden her nach der Ostsee Warmluft st die dem Wirbel anhaltend Energie zuführt. D land bleibt allgemein im Bereiche der kühl Ozeanluft, auf die von Nordosten her Warm strömt, so daß die gesamte Witterung recht u ständig bleibt mit einzelnen Regenschauern.

MAGGIs Erzeugnisse billiger

MAGGIs Würze

Original-Flaschen	RM	-.18	-.36	-.63	-.90	1.49	5.85
nachgefüllt	RM	-.09	-.20	-.39	-.59	1.13	—

MAGGIs Suppen
1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg.
- 28 verschiedene Sorten -

MAGGIs Fleischbrühe
5 Würfel nur 18 Pfg.
(= 1 Stange)

aber in Qualität unverändert erstklassig

Die Beherrscher der Lüfte



links: der erfolgreiche Segelflieger Kronfeld im Gespräch. Rechts: Blick auf das Flugfeld. Unten: Verkehrsminister von Guerard (X) im Gespräch mit dem bayrischen Innenminister Dr. Stützel (links). Auf dem Flugplatz in Ausburg fand unter zahlreicher Beteiligung der erfolgreichsten deutschen Flieger der B. Deutsche Luftfahrertag statt.

Steuern für Luft und Sonne

Barbarische Steuerstrafen. — Seltsame Gesetze in Tibet, China und im Altertum.

† Die Klagen über die stets steigenden Steuern und die stets sinkenden Einkommen sind heute allgemein. Und man sollte eigentlich meinen: Schlimmer kann's nimmer werden! Mit Galgenhumor erfreut sich an dem Bildnis von dem armen Steuerzahler, der von dem fühllosen Mechanismus der Steuerschraube ausgepreßt oder von den kräftigen Fäusten einer riesenhaften Waschfrau ausgewrungen wird. Wer aber weiß, daß es wirklich Verfahren des Steuereinzugs und der Steuerstrafen gegeben hat und noch heute gibt, die dem geplagten Staatsbürger buchstäblich zu Leibe gehen?

Es ist noch gar nicht so lange her, daß in Irland die Nasensteuer erhoben wurde. Sie kam im Grunde genommen auf dasselbe hinaus wie die uns Deutschen kürzlich bescherte Kopfsteuer. Aber wehe dem, der dem Staate seinen Obolus nicht entrichtete: Steuerscheuen konnte damals die Nase gespalten werden! Wahrlich ein hartes Verfahren. Aber es soll recht wirksam gewesen sein.

Und nicht nur das Organ des Geruchsinnes, sondern auch das des Gehörs ist das Ziel des Steuern heischenden Landesherrn gewesen.

Im fernen Tibet gab es schon vor Jahrhunderten die Ohrensteuer. Den Umstand, daß der Mensch zwei dieser Organe besitzt, machten sich dann besonders steuerscheue Tibetaner zunutze, indem sie sich ein Ohr — abschnitten, um billiger davonzukommen.

Manche Geizkragen sollen sich sogar beider Muscheln entäußert haben; während reiche Leute den Wert des Staate entrichteten Obolus durch eine besonders kostbare Ausschmückung der Gehörorgane der Welt vor Augen führten. Weshalb diese doch eindrucksvolle Steuer dann verschwand, ist nicht bekannt geworden. Vielleicht mißfielen dem Dalai-Lama die vielen ohrenlos herumlaufenden Untertanen. Heute bestehen solche Bedenken jedenfalls nicht mehr, denn im Jahre 1926 soll der Beherrscher von Tibet jene Steuer wieder eingeführt haben.

Schier unglaublich klingt die Kunde daß der oströmische Kaiser Michael Paphlagos gar das Leichholen mit einer Steuer, dem „vectigal arenae", belegt habe. Damals war also das Luftbaden gebührenpflichtig. Der Gedanke verliert allerdings von seiner Absurdität, wenn man bedenkt, daß in manchen Ländern auch heute noch eine Abgabe auf dem Sonenlicht ruht. Denn um nichts anderes handelt es sich doch, wenn die Fenstersteuer erhoben wird. Die römischen Kaiser hatten überhaupt diesen Dingen einen sehr regen Erfindergeist, oft einen recht seltsamen Geschmack. So der bekannte Vespasian, der durch seinen Sohn Titus im Jahre 70 die hochgebaute Stadt Jerusalem zerstören ließ. Dieser Herrscher belegte nämlich die Kloaken mit einer Steuer. Sein tugendhafter Thronerbe machte ihm darob Vorhaltungen. Da hielt der Kaiser ihm einige Geldstücke unter die Nase, die aus jener Steuer stammten: „Das Geld riecht nicht." Eine Logik, der übrigens im China der Gegenwart eine Zeitlang auch die dort kommandierten Generäle — besser wohl Räuberhauptleute genannt — huldigten, als sie den aus den Städten des Reiches der Mitte abgefahrenen Dung mit einer Steuer belegten. Der daraufhin vor den Türen der sparsamen Gelben anwachsende Unrat wirkte dann jedoch so kräftig auf die Nasen der Feldherren, daß diese die verhängnisvolle Abgabe schleunigst wieder abschafften.

In nicht viel besserem Geruch stand die in einem deutschen Fürstentum des 18. Jahrhunderts erhobene Steuer, die jeden Bauern zwang, viermal im Jahre zwei Lot eines abführend wirkenden Salzes zu nehmen. Und ein Reichsgräflein sah sich gar genötigt, eine neue Steuer einzuführen, weil es sich ein Bein gebrochen hatte und die Heilung viel Geld erforderte. Diese Abgabe nannte man die Beinbruchsteuer. Ob sie unter den Landeskindern des verletzten Potentaten sich großer Beliebtheit erfreute wird nicht berichtet. Es ist kaum anzunehmen. Und doch war es die „gute, alte Zeit".

Billiges Leben

in der Vatikanstadt.

† Die Lebenshaltungskosten sind in der Vatikanstadt sehr viel niedriger als in Rom, da keine Steuern und Zölle auf den Preis der Waren aufgeschlagen werden. Die 600 Bewohner der Vatikanstadt zahlen deshalb für manche Artikel weniger als die Hälfte des Preises, den die Bewohner von Rom anwenden müssen. Das Pfund Kaffee kostet z. B. in der Vatikanstadt zwischen 80 und 90 Pfennigen, in Rom dagegen mehr als drei Mark. Bei Tee beträgt der Preisunterschied etwa die Hälfte. Für Zucker zahlt der Bewohner der Vatikanstadt etwa 16, der Bewohner von Rom dagegen mehr als 60 Pfennige. Bei Salz beläuft sich der Unterschied auf etwa zwei Drittel, bei Tabak, Zigarren und Zigaretten auf etwa zwei Fünftel zu Gunsten der Bewohner der Vatikanstadt.

Im großen und ganzen erhält man in der Vatikanstadt für 45 Pfennige dasselbe wie in Rom für eine Mark. Wie man sich denken kann, ist dieser Preisunterschied ein großer Anreiz für den Schmuggel. Es gibt aber für Schmuggler keine Gelegenheit, da die Ausgänge der Vatikanstadt sehr scharf bewacht werden und die Bewohner der Vatikanstadt zudem bekannt sind. An andere werden Waren nicht abgegeben. Eine Ausnahme bilden nur die Kardinäle, die Vatikanbürger sind, aber in Rom wohnen. Ihnen werden die Waren ins Haus geliefert.

Umfangreich.

„Wir hatten gestern eine umfangreiche Gesellschaft zum Essen."

„Wieviel Personen?"

„Eine. Meine Schwiegermutter."

Frauenraub in Bosnien

Vater gegen Sohn

† In den abgelegenen Gebieten Bosniens und Südserbiens ist heute noch der Frauenraub nichts seltenes. Oft greift ein Freier, den die Eltern des Mädchens seiner Wahl abweisen, zum letzten Mittel, das Mädchen für sich zu gewinnen: er raubt die Schöne mit oder ohne deren Einwilligung aus dem Haus der Eltern und führt sie in sein eigenes Haus. Hat das Mädchen einmal eine Nacht im Hause des Entführers zugebracht, so weigern sich die Eltern meist nicht mehr, ihre Einwilligung zur Heirat zu geben. In den seltensten Fällen wird die Hilfe der Behörden gegen den Mädchenräuber in Anspruch genommen. Oefter aber ereignet es sich, daß die Eltern und Verwandten des Mädchens, wenn der Raub rechtzeitig bemerkt wird, dem Räuber nacheilen und ihm die Beute wieder abnehmen, was dann selten ohne Blutvergießen abgeht.

Dies zum besseren Verständnis der folgenden Mädchenraubgeschichte, die sich vor kurzem in dem kleinen bosnischen Dorfe Modric zugetragen hat. Das schönste Mädchen dieses Ortes war die 18jährige Milka Petrovic, Tochter eines sehr begüterten Bauern. Ihrer Schönheit und — ihrer großen Mitgift wegen hatte Milka viele Freier. Einer der stürmischsten war der junge Stevo Gramac, ein hübscher, verwegener Bursche, aber ein blutarmer Teufel. Aus diesem Grunde lehnte Milkas Vater Stevos Bewerbung ab und warf den Freier kugerhand aus dem Haus. Stevo gab aber seine Sache keineswegs verloren.

Eines Abends überfiel er das Mädchen auf dem Heimwege und suchte es mit Hilfe mehrerer Freunde auf einen bereitstehenden Wagen zu zerren, um in sausendem Galopp mit seiner schönen Beute davonzurasen.

Auf die Hilferufe des Mädchens eilte der Bauer Milos Stojnik, mit einem Gewehr bewaffnet, herbei und vertrieb die Mädchenräuber durch einige Schreckschüsse. Dann führte er das halbohnmächtige Mädchen in sein Haus, damit es sich zunächst einmal erhole, bevor es den Heimweg antrete.

Auf Milos machte aber trotz seiner fünfzig Jahre die Schönheit des Mädchens solchen Eindruck, daß er es für sich zu behalten beschloß. Er sperrte es in seinem Hause ein und begab sich zu dem alten Petrovic, um seine Werbung vorzubringen. Die Eltern des Mädchens hatten nichts gegen eine Heirat einzuwenden, da Milos, ein noch rüstiger Witwer, als recht wohlhabend galt. Die Vorbereitungen zur Hochzeit wurden in aller Eile betrieben und Milos, bis über die Ohren verliebt, ließ kein Auge von dem Mädchen, das er zur Sicherheit in seinem Hause behalten hatte. Zwei Tage vor der angesetzten Hochzeit fuhr Milos nach Brod, der nächsten Stadt, um die notwendigen Dokumente zu beschaffen und für seine Braut ein reiches Geschenk einzukaufen. Da er fürchtete, sein Nebenbuhler Stevo könnte ihm während seiner Abwesenheit Milka entführen, bat er seinen zwanzigjährigen Sohn Marko, dem er bereits einen kleinen Bauernhof überlassen hatte, auf Milka acht zu geben. Der Sohn versprach es, und beruhigt fuhr der Alte ab.

Als er mit Geschenken für seine Braut bepackt zurückkam, fand er sein Haaus leer. Von bösen Ahnungen erfüllt, eilte er zum Haus seines Sohnes und fand dort zu seinem Entsetzen eine fröhliche Hochzeitsgesellschaft,

die ihn mit Lachen begrüßte. Marko hatte die Abwesenheit des Vaters benützt und sich mit Milka, der der Sohn lieber war als der immerhin schon angejahrte Vater, rasch in aller Heimlichkeit trauen lassen. Zur Hochzeitsfeier lud er das halbe Dorf in sein Haus. Auch die Eltern des Mädchens erschienen, wußten sie doch, daß Marko einmal seinen Vater beerben würde, und das war ihnen die Hauptsache.

Stimsons europäische Rundreise



Die letzte Aussprache mit den Wirtschaftsführern in Amerika.

Von links nach rechts: John Pierpont Morgan, Staatssekretär des Aeußern Stimson und Owen D. Young.

Der amerikanische Außenminister Stimson ist in Italien angekommen, wo er seine Rundreise bei den europäischen Mächten beginnt. Diese Reise verfolgt den Zweck, die außenpolitischen Wirkungen der Hoover-Aktion sicherzustellen.

Gestohlene Dokumente

† Von der politischen Polizei der Vereinigten Staaten wird zurzeit ein sensationeller Diebstahl untersucht, der in der Konstruktionsabteilung der Automatic Guns Inc. in Washington verübt worden ist und hinter dem man eine Spionageaktion eines an Amerikas Rüstung interessierten Landes vermutet.

Vor einigen Wochen hatte der amerikanische Generalstab bei der Firma unter dringender Nahelegung aller Vorsichtsmaßnahmen ein Flugzeugabwehrgeschütz in Auftrag gegeben, das alle ähnlichen Geschütze in der Reichweite und in der Durchschlagskraft der Geschosse weit übertreffen sollte. Die Pläne des automatischen Geschützes wurden der Firma durch einen Spezialbeamten des Generalstabes übergeben. Dieser Beamte war auch zur Ueberwachung der Fabrikation abgeordnet und hatte ständig dafür zu sorgen, daß die Pläne nach Abschluß der Arbeitszeit wieder in das dafür bestimmte Safe der Firma gebracht wurden.

Nun sind diese Pläne plötzlich und zwar aus dem Safe heraus, verschwunden. Zur Oeffnung des Safes benötigte man keinen Schlüssel, da es sich um eine Nummernkombination handelte die nur eingestellt zu werden brauchte, um die Oeffnung herbeizuführen. Es ist bemerkenswert, daß man an den Schlössern nicht die geringste Fingerspur fand. Die Diebe haben nämlich nach Ingangsetzung der Nummernschlösser diese wieder sorgsam poliert.

Der Vizepräsident der Firma, Robert F. Hudson, wurde von der Polizei mehrfach eingehend vernommen. Er versicherte, daß es möglich sein werde, diese Pläne wieder herzustellen, wenn auch mit einigen Schwierigkeiten. Damit ist aber keineswegs die Gefahr behoben, daß ein interessiertes Land genau über den Charakter der Abwehrgeschütze der Vereinigten Staaten für das Flugwesen informiert ist. Die politische Polizei hat an den Generalstab die Mitteilung gegeben, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um zu vermeiden, daß die Pläne aus den Staaten hinausgelangten.

Schon aus der Wichtigkeit, mit der man sich um die Pläne bemüht, ist zu entnehmen, daß es sich tatsächlich um eine vollkommen neue Konstruktion handelt. Das Geschütz soll, wie wir noch ergänzend hören, großkalibrig sein, eine ungemeine Geschoßgeschwindigkeit entwickeln können und war für den Küstenschutz sowohl am Atlantischen Ozean als auch am Pacific vorgesehen.





Wiedersehen mit Giota

Roman von Frank F. Braun.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Zum Glück war niemand in der Wohnung, wenigstens lief ihm kein Mensch in den Weg. Er saß in der Bibliothek. Hier hatte es angefangen. Durch jene Tür dort war Felix hereingekommen. Dort hatte Harriet im Sessel gesessen. Wie lange war das her? Doch nur wenige Tage! Aber das war wohl so: Katastrophen brauchten nicht lange Zeit. Sie überfielen die Menschen ohne Ankündigung, erbarmungslos. Er hielt inne. Ich war gewarnt, sagte er sich. Ich hatte eine Ahnung. Ach, warum ließ ich das Mädchen hier in derselben Stadt, sorgte noch dafür, daß ihr Vertrag verlängert wurde! Er stand auf, trat an den Messingtisch und goß sich ein Glas Sodawasser voll, dann schenkte er ganz gegen seine Gewohnheit Kognak dazu und trank das Gemisch mit einem Ruck aus. Als er das Glas noch in der Hand hielt, ging die Tür auf, und die alte Frau aus dem oberen Stockwerk kam herein. Sie war wie immer in schwarzer Seide; das Gesicht war das einer Greisin, spitz und ledern, aber noch scharf markiert in den Zügen. Es veränderte sich nun nicht mehr; es war zeitlos geworden. Die Tür in ihrem Rücken blieb offen; man sah in den Wintergarten, von den Palmen kam ein frischer Geruch herein. Sie blieb stehen, stieß vielleicht unerwartet auf Schilzach und sah ihn an. Er pflegte sie Mutter zu nennen. Etwas in ihm drängte zu ihr. Sie war älter als er; hieß das nicht erfahrener? Aber er erkannte die Einmaligkeit dieses Falles. Erfahrung half da so wenig wie Alter. Es war unnütz, die alte Frau mit seiner Ratlosigkeit zu belasten.

„Setze dich, Mutter", bat er und zwang sich zu einem Ton, der nichts von seiner Stimmung verraten sollte, „kommst du doch einmal herunter?" Sie schloß die Tür. Ihre Stimme, als sie jetzt antwortete, kam nicht vorwurfsvoll. Es war nur eine Feststellung, als sie sagte: „Ich bin ja noch auf der Welt; warum sollte ich nicht einmal herunterkommen?" Er stand auf, trat zu ihr und zog sie sanft zu den Sesseln, die um den Tisch standen. „Nimm Platz, Mutter", bat er nochmals. Da tat sie ihm den Gefallen.

„Du bist nervös, Harry, sage es mir lieber, wenn ich störe."

„Sieht man mir an, daß ich nervös bin? Das sollte nicht sein." Er versuchte, sich zu beherrschen. Aber seine Hände wurden immer unruhiger, immer unsicherer. Als er sich noch einmal das Glas gefüllt hatte, klirrte er so stark damit an, daß es fast klang, als zerbreche es. Die alte Frau Rauchheim sah ihn prüfend an. Dann stand sie auf. „Das muß man allein abmachen", sagte sie übergangslos, „da stört jeder zweite Mensch." Er hielt sie am Arm fest. „Bitte, bleib."

Eine Angst war in ihm, allein gelassen zu werden. Woher kam das? Er blieb ja doch mit sich allein, mit sich und seinem Geheimnis. „Sprich, oder laß mich gehen", sagte Frau Hertha Rauchheim. Sie war unerwartet entschlossen. Ermunterte das auch ihn, färbte es auf ihn ab? Er stieß hervor: „Felix will sich verloben, er will heiraten!"

„Das bringt dich so auf? Damit mußtest du rechnen." Sie lächelte. „Ich ahnte schon so etwas. Kürzlich mußte ich ihm eine Patience legen. Sie ging übrigens auf."

„So. Dies Exempel des Lebens jedoch geht nicht auf, Mutter!"

Sie sann nach. Ihre lebhaften Augen liefen über sein Gesicht. „Du willst dich in den Weg stellen? Tu es nicht, Harry!" „Ich muß es tun!" „Das denken wir Alten immer. Nachher ging alles prächtig ohne uns. Wen will er heiraten?" Schilzach beugte sich zu ihr. „Ich bin allein, Mutter", sagte er mühsam, fast keuchend, „ich breche darunter zusammen. Weißt du, was ich tun soll? Felix will seine Schwester heiraten!"

Sie prallte zurück. „Was redest du! Eva hat —" sie brach ab, sah in seine Augen und sagte dann langsam: „Du hast mir nie erzählt, daß du eine Tochter hast, Harry."

„Ich wußte es nicht", sagte er. „Jetzt erst erfuhr ich es, jetzt wurde mir die späte Freude eines Erkennens — und im selben Augenblick fast kommt auch das Entsetzliche über mich." Sie sah ihn an, er empfand die Aufforderung, es drängte ihn selber, sich das von der Seele zu reden, und er erzählte der alten Frau Rauchheim seine Geschichte. Leise, stockend anfangs, dann ruhiger werdend. Sie unterbrach ihn nicht ein einziges Mal. „Siehst du, so ist das", schloß er. „Nicht weil sie zu jung sind, sträube ich mich; ich war damals in Malta kaum viel älter. Aber du begreifst, wie unmöglich es ist, daß die beiden heiraten. Ich muß mich ihnen in den Weg stellen. Und ich werde es tun, auf biegen oder brechen!"

Sie hatte in vollkommenem Schweigen auch den Schluß angehört. Aber sie bewies jetzt, daß sie gefolgt war. „Du hast bereits einen Plan?" fragte sie.

Er nickte. „In dieser Minute, da ich alles noch einmal überdenke, fällt er mir ein. Ich muß meine Kinder betrügen, um sie vor dem Unheil zu bewahren. Ich muß gemein werden und verächtliche, hinterhältige Wege gehen. Aber das ist alles gleichgültig, wenn diese Wege zu einem Ziel führen, die beiden auseinanderzubringen. Harriet hat hier in Hamburg einen Bekannten, einen Kollegen, wenn du willst. Er ist Eintänzer, möchte aber einen anderen Beruf haben. Früher war er Kellner. Ich habe Harriet zugesagt, ihm eine Anstellung zu verschaffen. Er kann bei der Nordafrika-Linie ankommen. Ich habe ihn als Steward vorgeschlagen. Er wird selbstverständlich genommen." Schilzach sprach rascher. Alles fügte sich jetzt fast von selbst. „Diesen Mann werde ich bestechen. Mit Geld und mit Worten. Er muß Harriet nach Nizza locken oder nach Monte Carlo, ganz gleich. Dort wartet angeblich Flix auf sie. Die beiden wollen mich mit dieser Flucht und dem Treffen im Ausland zwingen, ihren Bund anzuerkennen, denn sie ahnen ja meine wahren Gründe beide nicht. In Nizza verläßt der Eintänzer Harriet, nicht ohne Flix geschrieben zu haben, daß er der Geliebte Harriets ist. Ich werde dafür sorgen, daß alles glaubhaft erscheint. Er wird sich von Harriet abwenden, und alles endet erträglich."

„Das ist ekelhaft", sagte Frau Hertha Rauchheim. Sie empörte sich mit echtem Zorn. „Schämst du dich nicht! Außerdem ist es der Gipfel der Kurzsichtigkeit! In Nizza und am Felsufer Monacos stehen viele Bänke. Eine Frau, die etwa dort abends sitzt, braucht nur über eine niedrige Einfriedung zu steigen. Man hört den Fall gar nicht, das Wasser rauscht zu stark."

„Du meinst, daß Harriet..."

Sie sah ihn mit sprühenden Augen an. „Meinst du es etwa nicht? Und sie soll dein Kind sein!"

Er senkte beschämt den Kopf. „Was soll ich aber dann tun? Ich bin irr und wirr im Kopf, du hast gewiß recht. Aber was soll ich denn tun!?"

„Den jungen Mann auf dem Dampfer anbringen."

„Gewiß, aber das ist doch völlig unwichtig, Mutter."

„Was wirklich wichtig ist, erfährt man immer erst nachher, Harry. Warte ab."

„Wie könnte ich abwarten! Jede Stunde ist gefährlich. Begreifst denn auch du mich nicht mehr?" Er stützte den Kopf in die Hände und sah nicht wieder auf. Eine Art Betäubung kam auf, ein ohnmächtiges Nichtweiterwissen. Er hörte die Worte der alten Frau, aber er blickte nicht zu ihr auf. Sie redete wieder Unsinn. Es war alles in den Wind gesprochen, was er ihr gesagt hatte. „Warte ab, Harry. Ich will hinaufgehen und mit Eva sprechen. Ich sage dir dann Bescheid. Du mußt Geduld haben so lange." Er vernahm, wie sie sich entfernte. Hatte er sich vorher an sie geklammert, um nicht allein bleiben zu müssen, war es ihm jetzt beinahe lieb, daß sie ihn verließ. Er ging hinüber in sein Herrenzimmer. Ein Ende machen! Das waren die drei Worte, die Rettung bringen konnten. Er war der einzige Mensch, der um dieses Geheimnis wußte. Die alte Frau würde es morgen vergessen haben, wenn sie ihn überhaupt richtig verstanden hatte. Schied er jetzt aus der Welt, nahm er das Geheimnis mit sich. Dann gab es dies Geheimnis also nicht mehr. Es starb mit ihm. Er zögerte. Die Konstruktion war so brüchig, daß sie selbst in seinem Zustand ihm nicht genügen wollte. Aber er redete sich gut zu.

War noch etwas zu regeln? Nichts, nichts! Mochten sie tun nach seinem Tode, was er nicht mehr hindern konnte. Wenn Gott selber es hindern wollte oder die Natur sich wehrte, fand sie sicherlich Mittel und Wege zum Einspruch. Er machte die Bahn frei. Ein Trost? Hier soll nichts trösten!

Er schloß den Schreibtisch auf und nahm die kleine Waffe heraus. Nie hatte er gedacht, daß er sie benutzen würde. Er war jetzt ganz klar im Kopf, meinte er. Bedächtig suchte er einen Lappen hervor und das kleine Kästchen, in dem das Reinigungsmaterial aufbewahrt war. Er breitete alles auf dem Schreibtisch aus. Dann lud er die Waffe.

So, wenn er jetzt abdrückte, konnten sich die Kinder später einreden, es sei ein Unglücksfall. Er hatte den Revolver reinigen wollen, man sah es ja noch. Ein kleines armes Lächeln stahl sich um seine Lippen. Die Kinder. Sie würden beide weinen. Rührung überkam ihn. Einen letzten Gruß aufschreiben? Nichts ist eure Schuld. Aber wenn er einen Unfall vortäuschen wollte, durfte er keinen Abschiedsbrief schreiben.

(Schluß folgt.)

Wiedersehen mit Giota

Roman von Frank F. Braun.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick war es still. Der Draht surrte, fern läutete eine Glocke. Dann sagte sie, und das kam ihm so unerwartet, daß er fast erschrak: „Guten Morgen, Vielliebchen!" Ihr Lachen klang, als stünde sie neben ihm. Er atmete erleichtert auf. „Oh, das habe ich wahrhaftig vergessen!" „Pfui! Wie kann man so etwas vergessen!" „Aber Harriet, ich habe — dir so einen wichtigen Brief geschrieben, viel wichtiger als dies kleine Spiel.

„Wie bist du frech, mich hier am Telefon zu duzen. Bist du allein im Zimmer?"

„Ja. Vater ist plötzlich weggelaufen; wie eine abgeschossene Rakete, hoch vom Stuhl und auf die Straße. Aber ich bitte dich, liebe, süße Harriet, antworte doch!"

„Wie bist du dumm, Felix. Immer mußt du reden, versichern und Versicherungen empfangen. War dir meine Begrüßung noch immer nicht Antwort genug auf deinen Brief?" Ihr Lachen war wieder da; es streichelte ihn. „Kann man auf einen Antrag, wie den deinen, stilvoller Antwort geben, als mit einem Guten Morgen, Vielliebchen!"

„Oh, Harriet, du machst mich so glücklich."

Sie sagte, und er spürte beglückt, wie ihre Stimme schwang: „Wie es in den Wald hineinschallt, so ruft es zurück. Liebe ist ein Echo." Er spitzte die Lippen. „Harriet..." „Ja?" Der gehauchte Ton lief hinüber, sprang von seinen Lippen zu ihrem Ohr und küßte es. „Liebst du mich?" „Ich liebe dich!" „Wann sehe ich dich? Darf ich dich zum Essen abholen?" „Ob du darfst? Ich erwarte dich!" Sie trennten sich. Felix stürzte sich auf die Arbeit. Eine Lust war in ihm, etwas zu schaffen. Herr Reißner staunte geradezu. Was war denn in den Jungen gefahren? Und wo blieb der Chef so lange? Aber der tüchtige Herr Reißner mußte sich noch eine ganze Weile ohne seinen Direktor behelfen.

Harry Schilzach war eben erst in der Klopstockstraße angelangt. Unbegreiflicherweise war er zu Fuß gegangen. Eine lange famose Rede hatte er sich zurechtgelegt; aber als er jetzt an der Pension Kluck die Klingel zog, als die Zofe ihn einließ mit einem Blick, der Erstaunen erkennen ließ, war er sich schon klar, daß er doch aus dem Stegreif sprechen müsse.

Harriet empfing ihn sofort. Sie kam ihm an der Tür mit ausgestreckten Händen entgegen und zog ihn in ihr Zimmer. Da saß er ihr nun gegenüber, sah sie an, die ihm jünger und schöner erschien denn jemals, und war atemlos. „Felix hat eben mit mir telefoniert." Harriet log ein bißchen. Sie unterschlug den Brief und sagte: „Felix wollte dir gestehen, daß wir uns getroffen hatten. Er erzählte mir am Telefon, daß er mit dir gesprochen habe." Der Vater nickte. „Gestern abend hat er mir seine Streiche aufgetischt. Ich war nicht entzückt, wie du dir denken kannst. Er redete wie ein Primaner, wollte sich auf den ersten Blick in dich verliebt haben, und war eingebildet genug, bei dir den gleichen Eindruck seiner Person vorauszusetzen." Hier lächelte Schilzach ein bißchen, aber der Spott war unsicher. Ging alles gut, würde Harriet hell auflachen?

Sie blieb im Gegenteil ganz ernst. „Felix muß sich wirklich recht ungeschickt ausgedrückt haben, wenn du mir sein Geständnis so wiederholen kannst." Er rettete sich in einen allerletzten Hohn. „Ist dir feierlich zu Mute?" Sie sah ihn bittend an. „Laß uns jetzt nicht weiterreden. Ich will nicht, daß du so spöttisch zu mir sprichst. Es tut mir weh."

„Er hat mir auch weh getan", sagte er leiser. „Aber ich bitte dich, wie soll ich als Vater die Geschichte denn anders ansehen, als mit grollendem Spott. Du hättest mit dem dummen Bengel nicht zusammenkommen dürfen! Vielleicht ist es zum großen Teil meine Schuld. Ich hätte dir rechtzeitig den Vertrag nach Amerika machen sollen, ehe hier Unheil geschehen konnte." „Vertrag mit Amerika... Unheil?" Er beschwichtigte mit einer Handbewegung. „Ich habe mich für dich umgesehen. Eine Künstlernatur wie du kann sich nicht auf den Tanz beschränken. Ich habe das Gefühl, und Fachleute bestärkten mich in dieser Meinung, daß du über große filmische Möglichkeiten verfügst. Infolgedessen habe ich alles in die Wege geleitet und mich mit New York in Verbindung gesetzt. Meine Freunde dort haben ihre Beziehungen spielen lassen, und ich erwarte nur noch ein Kabel, daß man dich in Hollywood erwartet. Halte dich jedenfalls bereit, in allernächster Zeit nach Kalifornien zu reisen, in das Glück, in den Ruhm, in den Triumph."

Harriet stand auf. Sie schritt vor Schilzach auf und ab. Dann blieb sie stehen und sah ihn unverwandt an. Er erschrak fast. So dunkel, so brennend konnten diese Augen blicken? „Wann ist dir dieser Gedanke, mich nach Amerika zu bringen, gekommen?" fragte sie.

„Daß du in Hollywood filmen solltest, hatte ich mir schon lange zurechtgelegt." Er log, aber er wagte sich nicht mehr mit der Wahrheit heraus.

„Ich dachte, erst gestern sei dir das eingefallen; gestern, als Felix zu dir gesprochen hatte!"

„Aber nein. Ich lege dieser Liebesgeschichte meines Sohnes durchaus nicht große Bedeutung bei."

„Das solltest du aber tun!"

„Weshalb?" Er reckte sich. Jetzt kam der Kampf. Harriet nahm die Herausforderung an. „Weil es auch meine Liebesgeschichte ist", sagte sie. „Das ist doch nicht möglich, Harriet!" „Gewiß. Ich bin kein Kind mehr, ich weiß genau, was ich rede, Onkel Harry." Er verbiß den Ärger. „Weil du kein Kind mehr bist", betonte er, „spreche ich zu dir ganz offen. Dir winkt drüben Ruhm, Reichtum, Glanz. Alles, was du vor ganz kurzer Zeit noch als Ziel deines Lebens, als Ziel deiner Kunst betrachtet hast. Das willst du nun ausschlagen einer kleinen sentimentalen Liebschaft wegen? Liebes kleines Mädchen — laß mich dich so nennen —, mein Junge Flix ist der erste nicht, er wird der letzte nicht sein, der dir gefällt. Aber das Amerikaangebot und die Möglichkeit, deine Jugend jetzt in diesem Augenblick auszunützen, ist einmalig und kommt nie wieder."

Harriet schüttelte den Kopf. Sie sah zu Boden. „Ich weiß", hob sie dann an, und es war, als versuche sie, ihre Worte mit möglichster Sanftheit zu bringen, „ich weiß natürlich, daß du es gut mit mir meinst. Ich wäre bereit in allem auf deinen Rat zu hören. Ich vertraue dir durchaus. Aber hier, das muß ich dir sagen, kannst du nicht hineinschauen, lieber guter Onkel Harry."

„Aber was willst du denn, Harriet?".

Sie überlegte nicht. „Liebe, Onkel Harry! Lieben dürfen und sich geliebt wissen!"

Er getraute sich nicht, sie anzusehen. Ihm war, als spreche sie eine Anklage. Sein Kind, und sehnte sich nach Liebe! Wo war Schuld? Er dachte zurück, sah einen Abriß seines Lebens. Wo war Liebe gewesen? Giota, Mutter dieses Mädchens. Dann noch einmal Eva. Liebe ist wahrhaftig selten im Leben. Liebe ist kein Recht. Vielleicht erheben wir Anspruch auf etwas, das Ausnahme bleiben sollte. Er sah Harriet nun doch an. Sein Blick hüllte sie ein und streichelte sie. Armes Kind. Arme Kinder. Wenn es wirklich so tief sitzt... Und wieder die beklemmende Frage: Wo ist Schuld? „Kind", sagte er heiser, „du wirst geliebt, mehr als du denkst..." Ein Schluchzen sitzt ihm in der Kehle. Kann er sie nicht glücklich machen, seine beiden Kinder? Mit allen Wünschen, mit allen klugen Plänen, mit all seinem Geld nicht? Das ist der Bankrott seines Lebens. Er läßt den Kopf in die Hände sinken.

Harriet ist bei ihm. Sie hat die Worte gehört, die so leise gekommen sind, sie legt sie sich auf ihre Art zurecht. Der Satz steht da: du bist geliebt, mehr als du denkst. Er kann nur von Felix sprechen. Also wußte er von Anfang an alles. Er wollte sie auf die Probe stellen, ihre Liebe prüfen. Liebe oder Ruhm. Deshalb das verlockende Angebot nach Hollywood! Oh, was für ein treuer Vater er seinem Sohn ist! Sie legt ihre Arme um seinen Hals. „Bitte", sagt sie und auch ihr sitzt die Unsicherheit in der Kehle, sie muß sich erst noch einmal räuspern, ehe sie weiterreden kann, „bitte, sage Felix, er soll keine Angst haben. Ich gebe alles auf. Ruhm, wie du sagst, Triumphe, auf alles will ich verzichten, gern und mit Freuden. Nur für ihn will ich leben."

Schilzach bleibt still. Ein Brausen ist in seinem Blut. Er weiß nur: dies ist die Katastrophe! Und kein anderer Gedanke kommt im Augenblick auf als nur der eine: Flucht! Davonlaufen! Sich verkriechen im Dunkel. Nicht mehr diese Augen sehen, den glücklichen Glanz darin; nicht mehr diese Stimme hören müssen, die vor Freude zittert. Als Harriet ihn rüttelt, fährt er auf. „Wirst du es ihm sagen?" fragt sie noch einmal. Harry Schilzach steht auf, er greift nach seinem Hut und Stock, er tut einige unsichere Schritte. Kann er so davonlaufen? Er will nicht Bestürzung hinter sich lassen, o zwingt er sich zur Gefaßtheit. Gute Miene zum bitterbösen Spiel. Nichts anderes kann hier noch helfen. Er nickt. „Ich will es ihm sagen", spricht er, „lebe wohl, Harriet." Dann geht er zur Tür, spürt, wie ihre Hand sich dankbar in die seine drängt und sie drückt. „War es schwer? Hättest du lieber eine andere Frau für deinen Felix gewünscht? Warte ab, ich enttäusche dich nicht. Wir drei werden die glücklichsten Menschen werden. Felix, du bester aller Väter und ich." Ihre Arme waren gereckt. Ihr Kopf war dem seinen nahe. Er gab ihr einen Kuß auf die Stirn. Dann ging er hinaus. Schrie kein Hahn? Der Judaskuß dem eigenen Kind... Ein Ende! Ein Ende machen!

Er wußte nicht, wie er den Harvestehuderweg entlang gekommen war bis zum Hause. Wollte er denn überhaupt in die Wohnung? Zur Börse mußte er! Aber daran war nicht zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

Verbilligt den Haushalt!

Im Erfrischungsraum
täglich von 11—1 und 3—7 Uhr
Konzert
*
Heute großer Operetten-Nachmittag

Margarine stets frisch 3 Pfund 0.86

Plockwurst schnittfest Pfund 1.45, 1.25 1.18

Frische Tomaten Pfund 0.25

Neue holl. Heringe	10 Stück 0.38	Palmbutter	2×1 Pfd.-Tfl. 0.65	Bruchreis	3 Pfd. 0.40
Salatöl helle Ware	Liter 0.47	Schweineschmalz rein	Pfd. 0.47	Tafelreis	3 Pfd. 0.48
Oelsardinen	2 Klubdosen 0.75	Bierwurst	Pfd. i. Gz. 0.63	Eierschnittnudeln	Pfd. 0.45
Heringsalat mit Mayonnaise	Pfd. 0.80	Brühwürstchen	Pfd. 0.85	Braune Bohnen	2 Pfd. 0.25
Senfgurken 4 Ltr.-D. 2,30, lose	Pfd. 0.40	Schweizer Käse sahnig	Pfd. 1.20	Puddingpulver	2 Pfd. 0.75
Schweinekleinfleisch	ca 2½ Pfd-Dose 0.95	Emmentaler o. R., vollfett	Pfd. 1.25	Kaffee-Ersatzmisch.	20% Bohnen Pfd. 0.63
Fetter Speck ger.	Pfd. 0.46	Tilsiter Käse vollfett	Pfd. 0.95	Apfelwein	Ltr. 0.48
Magerer Speck ger.	Pfd. 0.84	Gouda-Käse vollfett	Pfd. 0.90, 0.75	Edelkorn weiß od. gelb, Ltr.-Fl. o. G.	2.75

Lebensmittel von TIETZ

Telefonische Bestellungen unter Nr. 24361 erbeten. OBERHAUSEN

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Apothekenbesitzer
August Napp

im 67. Lebensjahre.

Frau Ria Napp
Lieselotte Dekker
geb. Napp
Augustwilhelm Napp
Apotheker Dr. Ernst Dekker

Oberhausen-Rhld., den 8. Juli 1931.
(Falkensteinstraße 188)

Die Einäscherung findet am Samstag, den 11. Juli um 4 Uhr nachmittags im Krematorium Krefeld statt.

D.-Motorrad für 70 M zu verkaufen oder gegen leichte Maschine zu tauschen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bottr. Anz., Bottrop, Altmarkt 7.

Kaufgesuche

Guterhaltene **Waschmaschine** mit Wassermotor (evtl. ohne) zu kaufen gesucht. Offert. unt. 150 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.



Kaute am Freitag, den 10. Juli, in Oberh. beim Wirt **Dammen**, Altmarkt 1, v. 2 2½ Uhr jed. Posten junge und alte **Kanarienhähne** und **Weibchen**. **Wins**, Essen-Ruhr.

Verschiedenes

Küchenbüfett u. Anrichte bill. z. verk. Eigenes Heim Wilhelm Scholl, Oberh., Marktstr 108.

Modernes **Speisezimmer** neu, für nur 290 Mk. 1 Büfett, 180 cm breit, mit 3tür. Vitrinenaufsatz, 1 gr. Kredenz, 4 Polsterstühle, 1 Ausziehtisch mit Steeg. Möbelfabrik Priester, Oberhausen, Nohlstraße 17—23. 3 Min. vom Bahnhof.

Küche billig zu verkaufen. Eigenes Heim Wilhelm Scholl, Oberh., Marktstr. 108.

Gommersprossen unreinen Teint beseitigt unter Garantie **Frucht's Schwanenweiß** — Mk. 1,75 u. 3,50, — erhältlich
Oberhausen: Drogerie Dempewolff, Marktstr. 68, Drogerie Banse, Friedr. Karl-Str. u. Pothmannsweg, Drogerie Greven, Stöckmannstr. 109;
Sterkrade: Drogerie Blankenagel, Steinbrinkstraße, Drogerie Egemann, Bahnhofstraße.
Osterfeld: Glückauf-Apotheke, am Markt.

Chaiselongue und Korbgarnitur billig zu verkaufen. Eigenes Heim, Wilhelm Scholl, Oberh., Marktstr. 108.

Achtung! 25 gebrauchte **Fahrräder** billigst abzugeben. **Rob. Lambertz** Oberhausen Kirchstraße 25 Telefon 20882

Achtung! Nie wieder kehrende Gelegenheit. **Schlafzimmer** 180 cm breit, voll abgesperrt, eigenes Fabrikat, komplett 375,— M. **Küche** von 240,— M an. **Herrenzimmer** 220 cm breit, Eiche 480,— M hat abzugeben Möbelhaus Uhrmann, Bottrop, Jägerstr. 15.

Achtung! Neu eröffnet! Achtung!
Bottrop
Kirchhellener Straße 40 – Helenenstraße 3-11
Tankstelle, Wagenheber
Hochdruck-Abschmierdienst
Garagen
Wagenpflege / Zubehör / Bereifung
◆Marken-Brennstoff◆
Ia. Benzin 34 ₰ Ia. Gemisch 38 ₰
Auto-Oele / Fette

Bettstelle mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen. Eigenes Heim Wilhelm Scholl, Oberh., Marktstr. 108.

Faßweine billigst! **G. Hamelbeck** Oberhausen, Knappenmarkt.

Bedenken Sie
Diese Zeitung wird als völlig unabhängige und neutrale Zeitung in allen Kreisen gelesen, daher die erstaunlich hohen Werbeerfolge!

Stellenangebote männliche

Tüchtiger Pianist ... Instrument Tango-Harmonika sowie ... (Stimmungsmach), Neben-Instrument ... von u. Cello für Sonn- u. Feiertage sof. ... Offerten unt. 5701 an die Geschäftsst. ... erhausen, Altmarkt 2.

Reichsdeutscher Wegweiser ... und Immo- ... zeitung) vergibt ... tem Verdienst ... Vertretung. ... beit sow. Makler- ... genehm. Zu- ... an Max Brand, ... nover-Badenstedt, Am Solbad 27.

Einfache **Fabrikation** im Hause. ... Absatz, laufend ... Einkommen. 100 ... in bar erforderl. ... b. unt. 6579 a. d. ... dsr. Ztg., Ober- ... Altmarkt 2

Stellenangebote weibliche

...beres, fleißiges **...z-Mädchen** ... erfr. i. d. Gesch. d. ...trop. Anz., Bottrop, ...markt 7.

Mietgesuche

1 großes oder 2 kleine **leere Zimmer** Stadtmitte gesucht. Off. unt. 6580 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Ruh. Ehep. mit 8jähr. Mädchen sucht **3 Zimmer** mit Mansarde in Nähe der GHH. Off. unt. 6575 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

2-Zimmer Neubau-Wohnung (evtl. auch 2—3 Mansardenzimmer) v. ruh., kinderlos. Ehepaar zum 15. Aug. oder 1. Sept. zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter K. 800 an die Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Marktstraße—Oberhausen
Ladenlokal
beste Lage, mit Wohnung (3 Zimmer, Küche, Mansarden, abgeschlossen) sofort zu vermieten. Offerten unter 6585 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Oberhausen, Altmarkt 2

Suche gute **3–4Zimmer-Wohnung** mögl. mit Bad, Nähe Stadtmitte Sterkrade. Angb. unt. 6586 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Freie **4 Zimmer-Wohnung** 2. Etage, Stadtmitte, Preis 60 RM. zu vermieten. Off. unt. 6581 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Vermietungen

Oberhausen, Feldstraße 95, ist ein **Ladenlokal** sofort oder später billig zu vermieten, geeignet zu einer **Zigarren- und Papierhandlung**. Zu erfragen: **Bismarckstraße 23.**

Abgeschlossene **4-Zimmer-Wohnung** (part.) Altbau, zum 1. 8. 31 in Oberhausen an ruh. Familie zu verm. Off. unt. 6578 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Verkäufe

Wer tauscht **Motorrad** steuerfrei, Modell 1930 oder 1931, gut erhalten, gegen neue Möbel ein. Uhrmann, Bottrop, Jägerstraße 15.

Motorrad führerscheinfrei, 200 Hubr., gut. Läufer; **Pferdegeschirr** kompl., gut erhalten; **1 Radio** kompl., billig zu verkf. **J. Sonsen** Oberh.-Sterkrade, Steinbrinkstraße 23.

Wenig gebrauchter **Kinderwagen** billig abzugeben. Müller, Oberhausen, Roonstraße 40.

Die Reichsgemeinschaft großer Provinzzeitungen, eine Vereinigung der führenden Heimatpresse erschließt Ihnen aufnahmefähige Märkte der Provinz · RgP-Zeitungen sind Anzeigenorgane von anerkannt höchster Werbekraft · RgP-Zeitungen bringen auch Ihnen Erfolge!

GESCHÄFTSSTELLE: DRESDEN-KLOTZSCHE · SCHLIESSFACH 1

RGP

Brandenburger Anzeiger · Cottbuser Anzeiger · Duisburger General-Anzeiger · Märkischer Stadt- und Landbote Eberswalde · Elbinger Zeitung · Geraer Zeitung · Neuer Görlitzer Anzeiger · Koblenzer General-Anzeiger · Landsberger General-Anzeiger · General-Anzeiger Ludwigshafen am Rhein · Meißener Tageblatt · Potsdamer Tageszeitung · Rostocker Anzeiger · Der Gesellige Schneidemühl · Spandauer Zeitung

General-Anzeiger Oberhausen

Moderne Ehen mit Hindernissen
Roman von Frank F. Braun.
26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Er nickte. „In dieser Minute, da ich alles noch einmal überdenke,

Moderne Ehen mit Hindernissen
Roman von Frank F. Braun.
25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Felix zu dir gesprochen hatte!“ „Ich dachte, erst gestern sei dir das eingefallen; gestern, als

Heute
Nur 5 Tage bis Montag
das große
Millionen-Werk
Ein Tonfilm
von dem die Welt spricht!



Zwei Welten

Das gewaltigste Tonfilm-Ereignis in 10 Akten mit einer großen deutschen Besetzung.

II.
Wenn der weiße Flieder wieder blüht ...
Ein Traum von erster berauschender Liebe in 7 Akten.

III.
Flick und Flockie in Paris
Ton-Groteske.

Jeden Nachmittag bis 5 Uhr
Familien-Vorstellung
Parterre 30 Pfg., Loge 50 Pfg.

JSTRA
Oberhausen — Marktstraße

Rundfunk

Donnerstag, den 9. Juli.

6.45—7 Leibesübungen.
7 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8 Morgenkonzert (Platten). 1. Ach, bleib' mit deiner Gnade, Choral. 2. Polonäse aus der Oper „Eugen Onegin", Tschaikowsky. 3. a) Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser", Wagner; b) Brautchor aus der Oper „Lohengrin", Wagner. 4. Spanisches Capriccio, Rimski-Korsakow. 5. a) Walzer-Paraphrase über die Operette „Die lustige Witwe", Lehar; b) Dollar-Walzer nach Motiven der Operette „Die Dollarprinzessin", Fall. 6. Frühling am Mühlbach, Idylle, Zimmer. 7. „Hungaria", Fantasie über ungarische Lieder und Tänze, Leopold. 8. „Deutsche Marschphantasien", Potpourri, Blankenburg.
8 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.
10.15—11.15 Schallplattenkonzert.
10.30 Unterbrechung des Schallplattenkonzerts durch: Erste Meldungen, Amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
11.20—12 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahr an.
12.10 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Mauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf. 1. Frohe Feierstunde, Festmarsch, Blumenberg. 2. Ein Sommerabend, Walzer, Waldteufel. 3. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame", Boildieu. 4. Steyrskizze aus Mittelasien, Borodin. 5. Japanische Suite, Yoshitomo. 6. Ouverture „Orpheus in der Unterwelt", Offenbach. 7. a) Spanische Serenade, Henkens; b) Zu Großmütterchens Gebur'stag, Henkens. 8. Zwei Zigeunertänze, Heidingsfeld. 9. Kontrafte, Potpourri, Robrecht.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15.50—16.15 Kinderstunde.
16.15—16.20 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.20—17 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen.
17—18 Vesperkonzert. Trude Lenkowitz-Kaufmann (Sopran), Clara Speyer-Kaufmann (Sopran), Begleitung: Grape, Bronislaw Mittmann (Violine), Leopold Mittmann (Klavier). 1. Sonate für Violine und Klavier, op. 137, D-dur, Schubert. 3. Drei Lieder, Heuken. 4. Sonate in A-dur, Brahms.
18—18.20 Jüdische Geistesgeschichte in Mittelalter und Neuzeit.
18.20—18.40 Aus der Welt des Tieres.
18.40—19 Spanisch.
19—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Vom Tage.
19.30—19.55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20 Sinfoniekonzert. Orchester und Männerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter; Solistinnen: Lonny Epstein (Klavier), Margarethe alt (Mezzosopran). Zeitgenössische Tonsetzer. 1. „Grenzen der Menschheit", Volbach. 2. Rhapsodie „Negre", Powell. 3. „Twardowsky", Rhapsodie für Orchester, Männerchor und Mezzosopran, Pfohl. 4. Sinfonie Nr. 6 (Pastorale), Beethoven.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23—24 Tanzmusik der Kapelle Harry Head.

Deutsche Welle 1635 m 183,5 kHz, 35 KW.

6.30 Gymnastik.
Anschließend bis 7.30 Frühkonzert.
10.35 Nachrichten.
12 Schallplattenkonzert.
13.30 Nachrichten.
14 Schallplatten.
14.50 Deutsch für Ausländer.
15.30 Wetter und Börse.
15.45 Die Frau des Arbeitslosen.
16 Konzert von Berlin.
17 In der argentinischen Pampa.
17.30 Hausmusik.
18 Das Schöpferische.
18.30—18.55 Praktische Ratschläge für Amateurfotografen.
19 Spaßmacher, Narren und Humoristen auf Shakespeares Bühne.
19.30 Richtige Frühkartoffelernte und richtiger Transport bis zum Verbraucher.
20 Von Berlin: Kammer-Musik.
21 Das Schuldenfeierjahr des Präsidenten Hoover.
21.30 Von Hamburg: Kuban-Kosaken-Chor.
22 Nachrichten.
22.25 Von Frankfurt: Wettkampf gegen die Arbeitslosigkeit.
Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Amtliche Bekanntmachungen

Recklinghausen

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Straßenbauarbeiten wird die Kreisstraße Herwest-Lippramsdorf-Haltern von Kilometer 6,7—15,1 sofort auf die Dauer der Bauzeit für den gesamten Verkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt von Herwest über Wulfen und umgekehrt.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Recklinghausen, den 4. Juli 1931.

Der Landrat.

Hünxe

Bekanntmachung.

Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk in Essen gewährt in diesem Jahre den Waldbesitzern für die freiwillige Aufforstung von Heide- und Kahlschlagsflächen wieder einen Aufforstungszuschuß durch kostenlose Lieferung eines Teiles des für die Aufforstung erforderlichen Pflanzen- und Samenbedarfs.

Für Kahlschlagsflächen mit Wiederaufforstungsverpflichtungen werden Wiederaufforstungs-Prämien nicht gewährt. Wohl können hierzu Pflanzen- und Samenmengen vom Siedlungsverband zu bestimmten prozentualen Vorzugspreisen bezogen werden.

Beihilfeanträge sind spätestens bis zum 1. August 1931 auf dem Amt in Hünxe — Zimmer Nr. 1 — zu stellen. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Bürgermeister: Wetzlar.

Eingetragen am 2. 7. 1931 im H. R. A Nr. 1229: Die Firma Hilde Gründling's Bücherei Oberhausen-Rhld. und als deren alleiniger Inhaber Frau Hilde Gründling Oberhausen, Goethestraße 39.

Oberhausen, den 2. Juli 1931.

Das Amtsgericht.

Eingetragen am 1. Juli 1931 im H. R. A Nr. 1228: Die Firma Wwe. Karl von Carnap u. Co., Oberhausen-Rhld. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1931 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: a) Witwe Karl von Carnap, Kamilla geb. Blumberg, b) Frau Ilse von Carnap, beide Oberhausen, Mülheimer Straße Nr. 115.

Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Holz und Baumaterialien sowie ein Agenturgeschäft in diesen Artikeln.

Oberhausen, den 1. Juli 1931.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Gladbeck Band 24, Blatt Nr. 228 eingetragene nachstehend beschriebene Grundstück am 26. September 1931, vormittags 10,30 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8 versteigert werden: Gemarkung Gladbeck, Flurbuch 26, Parzelle 43, Grundsteuermutterrolle 1268, Gebäudesteuerrolle 1422, bebauter Hofraum, Kampstr. 41, Größe 7 Ar, 05 qm., Gebäudesteuernutzungswert 1090 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Juni 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Schreiner Hermann Küppe genannt Hagenbrock in Gladbeck eingetragen.

Gladbeck, den 1. Juli 1931.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Gladbeck Band 53, Blatt Nr. 1633 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am 19. Sept. 1931, vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer 8 versteigert werden: Gemarkung Gladbeck, Flurbuch 7, Parz. 3171/113, Grundsteuermutterrolle 2456. Gebäudesteuerrolle 4247, bebauter Hofraum mit Hausgarten, Horster Str. 263, Größe 6 Ar, 69 qm., Gebäudesteuernutzungswert 950 RM., Parzelle 3172/113, Größe 4 Ar, 59 qm.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Mai in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kriminalsekretär Johann Finger in Gladbeck eingetragen.

Gladbeck, den 9. Juni 1931.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Gladbeck Band 57, Blatt Nr. 1821 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am 12. September 1931, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8 versteigert werden: Gemarkung Gladbeck, Flurbuch 14, Parzelle 1487/241, etc., Grundsteuermutterrolle 55, Gebäudesteuerrolle 2452, bebauter Hofraum, Hegestr. 124, Größe 2 Ar, 51 qm., Gebäudesteuernutzungswert 1100 RM., Parzelle 1461/241 etc. Größe 15 qm., Parzelle 1224/241 etc. Acker, an der Hegestr., Größe 2 Ar, 55 qm., Grundsteuerreinertrag 0,22 Tlr., Parzelle 1672/241, Acker, an der Hegestr., Größe 11 Ar, 54 qm., Grundsteuerreinertrag 0,99 Tlr., Parzelle 1673/241, Acker, an der Hegestr., Größe 36 Ar, 73 qm., Grundsteuerreinertrag 3,17 Tlr., Parzelle 1486/241 etc., Weg, an der Hegestr., Größe 19 qm.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Mai 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Ackerer Bernhard Böckler in Gladbeck-Rentfort eingetragen.

Gladbeck, den 19. Juni 1931.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 10. ds. Mts., vorm. 10 Uhr versteigere ich in der Wirtschaft Fischer, Oberhausen, Marktstr. 114, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende Gegenstände:

Verschiedene Schreibmaschinen, 1 Theke mit Glaskasten, 1 Küchenbüfett, 1 Dreirad-Lieferwagen, 1 Kredenz, ferner im Anschluß 1 große Markthalle auf dem Südmarkt (Käufer sammeln sich bei Fischer).

Schinke, Obergerichtsvollzieher.
Oberhausen, Mülheimerstr. 49, Tel. 236 40.

Hausfrauen!

Unser Großverkauf für

Haushaltwaren

hat Tausenden wieder unsere große Leistungsfähigkeit bewiesen. Wir raten jeder Hausfrau, diese vorteilhafte Gelegenheit nicht ungenutzt zu lassen.

3 Dtzd. Wäscheklammern Runakopf od. Feder 25	**6 Wassergläser** 50
Hammer od. Zange 300 gr. 8" 50	**Springform** 24 cm, mit 2 auswechselbaren Böden 50
Wasserschlauch roter Qualitätsgummi mit Einlage, auf 6 Atm. Druck geprüft . Mtr. 50	**3 Milchsatten** farbiges Steingut 95
Wäscheleine 30 Mtr., geklöppelt 95	**Plätteisen** Größe 17 95
Gartengießkanne 10 Ltr. Inh., lackiert mit Goldstreifen 1.95	**Bohnerbesen** 3 kg., reine Borsten 1.95
Vogelkäfig verzinnt, mit 4 Glasscheiben 2.95, 1.95	**Mop** „Guter Adolf" komplett und 1 Flasche Politur 1.95
Wasserkessel rein Alum., unbordiert 4½ Liter Inh. 2.45 3 Liter Inh. 1.95	**Brotkasten** 3 kg Inh., modern lackiert . . 2.50
Küchenwaage mit Messingschalen 5.90	**Schlafzimmer-Ampel** 40 cm, eingebrannt, marm., anschlußfertig 6.75

Auch Ihre Haushaltwaren von Tietz

TIETZ OBERHAUSEN

Beachten Sie unsere Spezialfenster

5473

Wer zielsicher werben will, wähle diese Zeitung

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 10. ds. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich in Oberhausen, Marktstr. 114:

1 Radio mit Lautsprecher, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Regulator, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Herdaufsatz, 1 Topfschrank, 1 Klavier, 1 Damenfahrrad, ca. 800 Dachpfannen, 1 Sessel, 1 Ausputzmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Schnellwaage, 1 Stute-Backer-Limousine, 1 Rechenmaschine, 1 Lieferwagen, 1 Dreschmaschine mit Motor, 1 Theke, 1 Kasse, 1 Flachwagen, 1 Nähmaschine, 1 Billard, 1 Foto-Apparat, 1 Grammophon und 3 Küchen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Jahns, Obergerichtsvollzieher
Oberhausen, Grenzstraße. Telephon 23 015.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 10. ds. Mts., vorm. 10 Uhr sollen in Oberhausen, Marktstr. 114 meistbietend gegen gleich bare Zahlung folgende Gegenstände versteigert werden:

2 Schreibmaschinen, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 Flurgarderobe, 1 Vitrine, 1 kompl. Schlaf- u. Eßzimmer, 1 großer Posten Schuhcreme, 1 Motorrad, 2 Radioapparate, 1 Nähmaschine, 2 Grammophone, Baubuden und ein Posten Baumaterialien, 3 Anzugstoffe u. verschiedenes andere mehr.

Ferner an Ort und Stelle um 12 Uhr:

3 Bohrbänke, 2 Schruppbänke, 1 Kreissäge, 1 Kompressor mit Motor, Transmission u. Zubehör, 4 Kappenzüge mit Laufkatzen, ca. 85 Meter Feldbahngleise und sonstiges.

Der Ort der Versteigerung dieser Gegenstände wird im Versteigerungslokal bekannt gegeben.

Joeres, Obergerichtsvollzieher,
Oberhausen, Schulstraße 9. Telefon 23982.

Schlafzimmer
billig zu verkaufen.
Eigenes Heim
Wilhelm Scholl,
Oberh., Marktstr. 108.

Ziehung garantiert
17. bis 20. Juli!

Rote Kreuz-Geld-Lotterie
für Wohlfahrtszwecke.
10420 Bargewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von Mark

Höchst- u. Hauptgewinne	
	200000
	100000
	60000
	40000
	10000

usw. usw.
Bar ohne Abzug!
Lose 3,30 M.
(für auswärts Porto und Liste 35 Pfg. mehr).
Ueberall erhältlich sowie bei
Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30.
Postscheck Köln 604 70.

Leinöl
Liter 42 Pfg.
G. Hamelbeck
Oberhausen,
Knappenmarkt.

RUHRLAND LICHTSPIELE

Ab heute Donnerstag

3 Großfilme 3

1. Ein Kriminal-Tonfilm
Der Tiger
Ein Ula-Tonfilm mit Charlotte Susa, Harry Frank, Trude Berliner, Herta v. Walter.

2. **Adolphe Menjou**
in seinem größten Film
Der Gentleman v. Paris
7 überaus spannende Akte
Hier spielt er seine Rolle einfach glänzend.

3 Lachen, leben, lustig sein zeigt uns der Film
Eine Nacht im Prater
8 Akte voll des würzigen Humors

Kommen Sie
lachen Sie mit!

Wir haben Kühlanlagen.

Oberhausen, am Vinzenzhaus